4° Med
1307

N. 34.

Merckwürdige Curen,
Welche
In verwichenem 1726 Jahr durch innerlichen Gebrauch
Des
Hof-Geißmariſchen
Mineraliſchen
Geſund-Brunnens
Und
Kräftige Würckung des daſelbſtigen
Bades
geſchehen.

Mit Anmerckungen erläutert/ und benebſt denen Grün-
den/ wornach die Würckung der Mineraliſchen Waſſer beurtheilt
werden muß/ auch einem kurtzen Unterricht vom Gehalt des
Trinck- und Bade-Brunnens/ und deren Nutzen/
ans Licht geſtellet
Von

D. Johann Conrad Wagner.
Hof- und Garniſon-Medico in Caſſel / auch Brunnen-Medico
zu Hof-Geißmar.

CASSEL/
Gedruckt bey Henrich Harmes/ Fürſtl. Heſſ. Hof-Buchdrucker. 1727.

Dem Durchlauchtigſten

Fürſten und Herrn/

HERRN

CARLN/

Landgraffen zu Heſſen/
Fürſten zu Herßfeld/ Graffen zu
Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegen-
hayn/ Nidda und Schaum-
burg/ ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigſten

Fürſten und Herrn.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Fürſt und Herr.

Nichts als die Begierde von der mir gnädigſt anvertrauten Brunnen-Aufſicht unterthänigſte Rechenſchaft zu geben/ und meines hier-

bey

bey ſchuldigſten Fleiſſes eine Probe darzulegen/ machet mich ſo kühn/ Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. hohen Nahmen gegenwärtigen ſchlechten Blättern vorzuſetzen/ und ſelbige zu Dero Füſſen in tiefſter Submiſſion niederzulegen. Sie geruhen demnach/ Durchlauchtigſter Fürſt, gnädigſter Fürſt und Herr, meine deßfals begangene kühnheit in hohen Gnaden zu vermercken/ und dieſe geringfügige Arbeit eines gnädigſten Auges zu würdigen. Ich wil indeſſen nicht unterlaſſen/ die

die Göttliche Güte demühtigſt anzuflehen/daß ſie Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. geheiligte Perſon zu Heſſen-Landes Troſt noch lange Zeit mächtiglich erhalten/und Dero Hoch-Fürſtliches Hauß zum Segen ſetzen wolle/ immer und ewiglich.

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

unterthänigſter und treu-gehorſamſter Knecht

Joh. Conrad Wagner. D.

Geehrter Leſer!

Es tritt hier eine Nachricht von 32 merck-würdigen Curen ans Licht/ welche durch unſere mineraliſche Geſund-Brunnen zu Hof-Geißmar verwichenes 1726 Jahr verrichtet worden. Damit aber die Veranlaſſung/ der Zweck und Inhalt dieſer Schrift deſto deutlicher vor Augen gelegt werden könne/ ſo wil nur ſummariter etwas von denen fatis dieſer Brunnen hier anführen. Es iſt nemlich derjenige Bruñ/ welcher von langer Zeit her zum Baden ſehr kräftig befunden worden / ſchon über 160 Jahr bekañt geweſen/ indem Anno 1639/ (zu welcher Zeit unſer Trinck-Brunnen entſprungen) Hr. M. Schultz/ dazumal Profeſſor Matheſeos zu Erffurth/ von glaubhaften Einwohnern der Stadt Geißmar gehört haben wil/ daß gemeldter nunmehriger Bade-Bruñen ſchon

ſchon zu derſelbigen Zeit über 80 Jahr bekañt geweſen. *Vid. M.* Schultzens Beſchreibung des 1639 zu Hof-Geißmar entſprungenen Heyl-Brunnens/ *p. m.* 4. Daß aber durch die von dieſem Auctore beſchriebene und kaum 2 Schritte voneinander gelegene Brunnen der jetzige Trinck- und Bade-Bruñen zuverſtehen/ und dieſer zuerſt/ jener aber zuletzt entſprungen ſey/ ſolches iſt wohl aus deſſen p. 4 gemeldten Tractätleins befindlicher Beſchreibung der Quellen mit gutem Grunde zu ſchlieſſen/ indem beym Aufbruch die Beſchaffenheit der Quellen des Trinck-Brunnens ſich eben ſo befunden/ als ſie mehr belobter Auctor beſchrieben. Nun wäre wohl zu wünſchen/ daß der eigentliche Urſprung des Bade-Brunnens und deſſen nach und nach obſervirter Nutzen und Gebrauch hier kürtzlich könte beygebracht werden/ es iſt aber wegen Mangel nöthiger Nachrichten ohnmöglich; indem dieſelbe auſſer Zweiffel durch die betrübte fata, welche die Stadt Hof-Geißmar im 30 jährigen Krieg erlitten/ zu Grunde gangen. Von dem Trinck-Brunnen iſt/ wie ſchon gemeldet/ ſo viel bekañt/ daß er Año 1639 im April entſprungen/ deſſen würckſame Kraft durch einen bleſſirten Soldaten entdeckt/ und hernach durch deſſen in Hof-Geißmar und Grebenſtein einquartirte Cameraden/ welche er vom Fieber befreyet/ berühmt worden.

Dieſer

Dieſer Ruhm iſt in kurtzer Zeit ſo weit erſchollen/ daß aus Hamburg/ Bremen/ Weſtphalen und andern Orthen eine unzehlbare Menge preßhafter Perſonen ſich allda eingefunden/ deren ſehr viele von den deſperateſten Kranckheiten curirt worden/ welche der damalige hierzu expreſs beſtellte Proviſor Fülhuhn/ aufgezeichnet hinterlaſſen; welches auch die einzige Nachricht iſt/ die von dem Trinck-Brunnen in denen noch ziemliche Zeit anhaltenden Kriegs-troublen bey der Stadt Hof-Geißmar übrig blieben. Doch aber iſt nicht ohne Grund zu vermuthen/ daß von Jahren zu Jahren Exempel merckwürdiger Curen werden vorgefallen ſeyn/ durch welche auch unſer gnädigſter hoher Landes-Vater/ auſſer Zweiffel bewogen worden/ An. 1700 dem ſeel. D. Beaumont die Reparation des dazumal auſſer Zweiffel ſehr verfallenen Brunnens aufzutragen/ welcher ihn dañ tiefer graben und von neuem aufmauren/ auch mit dem jetzo noch über demſelben ſtehenden Hauſe bedecken laſſen. Es iſt auch durch belobten D. Beaumonts Veranſtalltung ein Wall um den Brunnen geführet worden/ zu was Ende/ iſt nicht eigentlich zu errahten. Muthmaßlich iſt es deßhalber geſchehen/ daß das austretende Lempe-Waſſer den Brunnen nicht überſchwemmen mögte. Nicht lange nach dieſer Reparation iſt von den Inwohnern der Stadt

Hof-

Hof-Geißmar ſowohl/ als auch der umliegenden Oerther angemercket worden/ daß der Bruñ ſeinen vorigen Geſchmack nicht mehr habe/ woraus ſie dañ einen ſchlimen Effect der geſchehenen Reparation urtheilen wollen. Dem aber ohngeachtet/ hat der Bruñ noch jederzeit kräftige Würckungen von ſich ſpüren laſſen/ von welchen mehrgemeldter Hr. D. Beaumont An. 1702 eine ziemliche Anzahl Exempel aufgezeichnet/ welche der ohnlängſt abgelebte Hr. Rath Wolfart ſeinem Bedencken über den Hof-Geißmariſchen Brunnen/ welches 1725 zu erſt das Licht geſehen/ einverleibt/ und auch einige aus eigener Erfahrung hinzugethan hat. Als nun ſowohl die merckwürdigen Effecte/ welche er noch alle Jahre gethan/ als auch deſſen durch die letztere Reparation veränderte Beſchaffenheit unſerm gnädigſten Landes-Herrn vorgeſtellt worden/ haben Dieſelbe aus gnädigſter Väterlicher Fürſorge/ ſo Sie jederzeit für das Wohlſeyn Dero Unterthanen tragen/ dem Artillerie-Major Weber und mir gnädigſt anbefohlen/ daß wir alle Fehler und äuſſerliche Mängel des Brunnens genau unterſuchen/ und davon einen unterthänigſten Bericht abſtatten ſolten. Als dem gnädigſten Befehl zur unterthänigſten Folge wir uns nach dem Brunnen verfügt/ und alles in genauen Augenſchein genommen/ haben wir befunden/ daß 1) diejenige

Mauer/ welche um den Trinck-Brūnen aufgeführt war/ blos allein den Bade-Brūnen von dem Trinck-Brūnen unterſcheidete/ und weil dieſelbe aus ſchlecht ausgehauenen Steinen/ ſo nur mit Kalck überſtrichen geweſen/ beſtanden/ und dieſer von dem heftig hervor quellenden Bade-Waſſer bald abgeſpült worden/ iſt daſſelbe ſo häuffig in den Trinck-Brūnen eingedrungen/ daß man ihn auch mit der gröſten Mühe nicht ausſchöpffen können; woraus deñ die Urſache des von denen Inwohnern daſiger Gegend/ (welche dieſen Brunnen zum ordinairen Getränck brauchen) angemerckten veränderten Geſchmacks ſattſam abzunehmen geweſen. 2) War der ziemlich ſtarcke Abfluß unſers Trinck-Brunnens in die Lempe/ welche damals kaum 20 Schritte von demſelben vorbey floſſe/ geleitet/ und ſtunde kaum einen Fuß hoch über deſſen Waſſer. Weñ nun durch Gewitter oder Platz-Regen das ohne dem leicht aufſchwellende Lempe-Waſſer in die Höhe geſtiegen/ iſt es ſo gleich durch den Abfluß in den Brunnen getreten/ und hat denſelben überſchwemmt/ wodurch dañ deſſen Kräfte ſehr oft geſchwächt worden. Hiernächſt wurde man auch 3) gewahr/ daß eine ſtarcke und ſehr reichhaltige Quelle unter der um den Brunnen geführten ſteinern Treppen/ vermaurt geweſen/ die doch wegen ihrer wunderbahren Aufſtoſſung

(ſo zuweilen alle halbe Stunde/ zuweilen langſamer geſchiehet) billich zu bewundern/ indem dadurch anjetzo mit der gröſten force auf einmal mehr als ein Eymer Waſſer mit einem ſtarcken Schwefel-Geruch in die Höhe geworffen wird/ und zwar mit ſolchem Ungeſtüm/ daß die Umſtehenden dadurch oft erſchreckt werden. Endlich war auch 4) die um den Brunnen herum liegende Gegend zur Commoditæt der Brunnen-Gäſte ſehr ſchlecht aptirt, indem man auſſer dem damaligen Wall nicht 10 Schritte/ weñ man nicht in Moraſt bis über die Schuh treten/ oder in Gräben und Löcher fallen wolte/ um ſich gehen konte. Als wir nun dieſes alles in unſerm unterthänigſten Bericht höchſtgedachter **Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl.** vorgeſtellt/ und zugleich die unterthänigſte Fürſchläge gethan/ daß 1) die Brunnen aufgebrochen/ von neuem aufgemaurt/ und wohl voneinander ſeparirt, auch 2) die num. 3 beſchriebene Quelle in den Trinck-Brunnen geleitet werden müſte/ hiernächſt deñ 3) unumgänglich nöthig wäre/ um alle fernere Uberſchwemmung zu verhüten/ den Lempe-Fluß ſo weit vom Brunnen abzugraben/ daß man inkünftig dergleichen nicht im geringſten mehr zu beſorgen hätte; (zu dem Ende auch dem Brunnen ein gantz anderer Abfluß gegeben werden müſte) und

endlich 4) die daſige Gegend zu planiren und mit commoden Alléen zu verſehen ſey/ damit die beym Brunnen trinckende Gäſte ſich die gehörige motion machen könten: Haben höchſtgemeldte **Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl.** dieſe unſere unterthänigſte Für-ſchläge gnädigſt approbirt/ und mit groſſen Koſten unter Direction des gemeldten Artillerie-Majors Webers alles ſo einrichten laſſen/ daß nunmehr der Trinck- und Bade-Brunnen nicht nur keine communication mehr miteinander haben/ und auch keine fernere Uberſchwemmung derſelben mehr zu beſorgen/ ſondern auch die Gegend um den Brunnen dermaſſen zur Bequemlichkeit der Brunnen-Gäſte aptirt worden/ daß gewißlich bey wenig Brunnen in Teutſchland dergleichen anzutreffen. Dabeneben haben auch höchſt mehr gemeldte **Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl.** ein von Ihnen ſelbſt erfundenes Octogone modeliren laſſen/ ſo um den Brunnen herum geführt/ und auf den 4 Ecken 4 Bade-Häuſer (deren jedes 4 Bäder haben ſoll) aufgebauet werden ſollen; Dergleichen anſehnliches und künſtliches Gebäu gewißlich bey keinem jetzo bekañten Brunnen zu ſehen. In der Stadt Hof-Geißmar ſelbſten ſind nun einige Jahre her zur Bequemlichkeit der Brunnen-Gäſte die Häuſer ſo aptirt worden/ daß an comoden Logementern nicht leicht einiger Mangel ſich er-

eignen

eignen wird. Damit aber auch ſchwächliche Perſonen/ welche nicht gehen/ noch auch das Reiten oder Fahren wohl vertragen können/ nahe beym Brunnen ſeyn mögen/ ſo hat die Stadt Hof-Geißmar reſolvirt, ein logeable Hauß nahe bey den Brunnen mit allen nöthigen Comoditæten aufzubauen/ welcher Bau auch in möglichſter Eile aufgeführt werden ſoll. Ubrigens ſind auch ſolche Veranſtaltungen vorgekehrt/ daß in folgenden Brunnen-Curen gnugſamer Vorrath an allerhand Victualien vorhanden ſeyn wird. Indem es aber bey allen dieſen zur Bequemlichkeit der Brunnen-Gäſte gemachten Veranſtaltungen nun fürnemlich darauf ankomt/ daß die ſchon von langen Zeiten her obſervirten treffliche Tugenden unſerer Brunnen ohne ſonſten bey dergleichen nicht ungewöhnliche Pralereyen bekant gemacht werden mögen/ ſo habe mich entſchloſſen/ weilen mir die Aufſicht über dieſelben als Brunnen-Medico aufgetragen worden/ die merckwürdigſten Effecte derſelben/ welche von den durch ordentliches Verhalten unterſtützten Natur-Kräften nicht allein verrichtet werden können/ jährlich durch den Druck ans Licht zu ſtellen. Zu dem Ende dan in gegenwärtiger Schrift unter denjenigen Curen/ welche verwichenes 1726 Jahr geſchehen/ 32 dem Geehrten Leſer vor Augen gelegt

werden.

werden. Mein Zweck/ wie alleweil erinnert worden/ und auch pag. 13 zu erſehen/ war zwar anfänglich dahin gerichtet/ in den beygefügten Anmerckungen die Würckſamkeit der durch ordentliches Verhalten unterſtützten Natur-Kräfte von denen Kräften des Buñens genau abzuſondern / und einem jeden das ſeinige / was es zur Beſſerung beygetragen/ zu überlaſſen; allein ich habe denſelben nicht ſo/ wie ich gern gewolt / erreichen können / indem wegen vieler Amts- und Berufs-Geſchäfte nicht ſo oft als nöthig geweſen/ zur Bruñen-Zeit bey demſelben anweſend ſeyn können/ und dahero die Sam̃lung der hierzu nöthigen notaminum jemand anders auftragen müſſen/ in welchen aber viele zu meinem propos nöthige Umſtände ausgelaſſen worden. Dieſen Mangel aber hoffe in nächſt-folgender publication der Bruñen-Obſervationen/ ſo GOTT Leben und Geſundheit darzu verleyhet/ zu erſetzen. Weil aber hierbey für allen Dingen nöthig iſt/ die miraculeuſen Concepte zu zernichten/ ſo noch viele von den mineraliſchen Waſſern hegen/ und welche durch die kurtze Brunnen-Hiſtorgen/ die einige Auctores ihren Brunnen-Beſchreibungen beygefügt/ unterhalten worden/ ſo habe die Gründe/ wornach die Würckungen der mineraliſchen Waſſer beurtheilt werden müſſen/ im erſten

Capit-

Capittel dieſer Schrift angeführt/ und im zweyten den Gehalt unſerer Bruñen und daher zu leitende Würckungen/ ſo viel ſich in ſolcher Kürtze thun laſſen/ vor Augen gelegt; woraus dañ die gegenwärtigen Anmerckungen zum Theil gefloſſen/ und die zukünftigen mehrentheils flieſſen werden. Da auch die würckſamen Kräfte des Bruñens ihren Effect ohne vernunftmäſſigen Gebrauch und ordentliches Verhalten in Luft/ Speiſe/ Tranck/ Schlafen/ Wachen/ Gemüths- und Leibes-Bewegungen und Ruh nicht haben können/ ſo wird noch vor nächſt-künftiger Bruñen-Cur ein ausführlicher Unterricht hievon ans Licht treten. Weil ich auch nun etliche Jahre her viele Experimenta mit den Bruñen gemacht/ und mich deren Gehalts durch vielerley Wege/ ſo genau als nur möglich/ erkundiget/ ſo bin auch Willens/ nach einiger Jahre angeſamleten accuraten obſervationibus practicis, weñ GOTT Leben und Kräfte darzu verleyhen wird/ einen ausführlichen Tractat von denſelben zu publiciren. Inzwiſchen bitte den geehrten Leſer/ die etwa hier und dar eingeſchlichene Druck- und andere Fehler zu entſchuldigen/ und deſſen Gewogenheit den Auctorem empfohlen ſeyn zu laſſen.

Das

Das I. Capittel.

Von
Denen Gründen/ wornach die Würckung der Medicamenten überhaupt/ und inſonderheit der mineraliſchen Geſund-Brunnen beurtheilt werden muß.

Inhalt.

Würckungen/ ſo nach dem Gebrauch der Artzeneyen folgen/ ſind denſelben nicht allein zuzuſchreiben / welches durch den Genuß einer unverdaulichen Speiſe erläutert wird §. I.

Wird ferner durch den Effect des Weins erörtert. §. II.

Auch durch ein purgans, welches unterſchiedene Perſonen brauchen. §. III.

Natur-Kräfte vermögen mehr als alle Artzeneyen. §. IV.

Artzeneyen können nicht gleich helffen. §. V.

Aeuſſerlichen Urſachen/ als Lufft/ Speiß und Tranck/ ꝛc. muß ihre würckſame Krafft nicht abgeſprochen werden. §. VI.

Hindanſetzung der Würckſamkeit der Natur bringet eine ungeheure Menge der Artzeney-Mittel zum Vorſchein. §. VII.

Solche werden auch aus fremden Landen hergeholet. §. VIII.

Alchymiſten haben auch viele zum Vorſchein bracht. §. IX.

Warum dergleichen Mittel anfänglich ein ſo groſſen Bruit gemacht. §. X.

Was dazu erfordert werde/ wañ man der Artzeney eine würckſame Krafft zuſchreiben will. §. XI.

Es werden Kranckheiten ge-

funden/welche die Natur nicht allein curiren kan. §. XII.
Unter ſolchen Mitteln/ welche die Natur würcklich unterſtützen können/ ſind die mineraliſchen Waſſer die fürnehmſte. §. XIII.
Oft ſchreibt man dieſen Waſſern mehr zu/ als ſie würcklich gethan. §. XIV.
Indeme zur Geneſung das äuſſerliche Verhalten das meiſte beygetragen. §. XV.
Dasjenige/ was ſie thun können/ wird ihnen oft abgeſprochen. §. XVI.
Wie dieſen verkehrten Urtheilen zu begegnen. §. XVII.

§. I.

ES iſt ein faſt allgemeines/ dabey aber ſehr ſchädliches Vorurtheil/ daß die Würckungen/ welche nach dem Gebrauch einer Medicin folgen/ blos und allein derſelben zugeſchrieben/ und ſowol die innerliche böſe Beſchaffenheit der Eingeweide/ bey erfolgendem böſen Effect, als auch die im Cörper befindliche Natur-Kräfte/ wenn ein guter Effect erfolgt/ gäntzlich aus den Augen geſetzt werden; da doch die tägliche Erfahrung lehret/ daß ſowol die Artzeneyen/ als auch Luft/ Speiß und Tranck u. d. g. nach der unterſchiedenen diſpoſition des Cörpers ihre Würckung in unſerm Leibe verrichten. Denn wem iſt wol unbekandt/ daß/ wenn unterſchiedene Perſonen an einem Tiſch von einerley unverdaulichen Speiſen genoſſen/ dieſelbe gantz unterſchiedene Zufälle davon ſpüren. Bey einem entſtehet ein Durchfall/ worauf er ſich gleich wieder beſſer befindet. Dem andern ſteigen allerhand cruditäten aus dem Magen/ und obgleich der Appetit bleibet/ bekomt ihm doch die Speiſe nicht wohl/ und iſt nach der Mahlzeit ſchläfe-

rig und verdroſſen; und dieſe Umſtände dauren oft eine geraume Zeit. Dem dritten vergeht der Appetit, wird mit Magen-drücken geplagt/ und fällt endlich gar in ein Fieber. Der vierte fängt ſich ſogleich/ als er ſolche Speiſe genoſſen/ heftig an zu brechen/ worauf ihm/ nachdem die Speiſe ausgeworffen worden/ wieder beſſer wird. Der fünfte befindet ſich gantz wohl/ und ſpüret nicht die geringſte Veränderung. Wer wolte wol dergleichen differente Würckungen in der Speiſe und nicht in der gantz unterſchiedenen diſpoſition der Cörper ſuchen?

§. II.

Eben dieſes wird auch beym Getränck beobachtet. Denn wenn 6. 8. oder mehr Perſonen bey einem Glas Wein ſitzen/ ſpüret man bey ihnen von demſelben gantz unterſchiedene Würckungen: Einer wird von einer geringen quantität truncken/ und findet ſich/ wenn der Rauſch ausgeſchlafen/ ſehr übel; ein anderer trincket drey- oder mehrmal ſo viel/ und ſpüret nichts. Wenn ſie zuſammen truncken worden/ ſo weint einer/ der andere lacht/ der dritte wil mit Jederman Händel anfangen/ der vierte iſt hertzlich verliebt/ der fünfte in omni ſcibili erfahren/ der ſechſte prahlt von lauter hohen Dingen/ der ſiebende ſagt alles/ was er auf dem Hertzen hat/ der achte ſchläft/ ꝛc. mit einem Wort/ ſo viel Perſonen/ ſo viel effectus eines Weins; deren Urſachen auſſer Zweiffel mehr in den unterſchiedenen Cörpern/ als im Wein zu ſuchen.

§. III.

Dieſes iſt auch deutlich an purgier-Mitteln zu erſehen/ indem ein purgans von einerley doſi bey unterſchiedenen Perſonen/ unterſchieden würcket. Einer empfindet nicht das geringſte davon; dem andern machts Brechen; der dritte purgirt ſtarck; der vierte mittelmäſſig; dem fünften verurſachts empfindliches Grimmen mit geringer Abführung; beym ſechſten führts ſtarck ab ohne Grimmen. Ja wenn auch eine Perſon einerley laxir-Mittel zu unterſchiedenen Zeiten nim̃t/ ſo iſt der Effect nicht allemal gleich/ indem es einmal ſehr ſtarck/ ein andermal aber ſehr gelind zu operiren pfleget.

§. IV.

Daß aber die Natur-Kräfte mehr/ als alle Artzeneyen vermögen/ erhellet unter andern auch daher/ weſſen arme Leute/ ſo keine Medicin bezahlen können/ oder auch diejenigen/ welche einen natürlichen Widerwillen gegen die Medicamenta haben/ oft von den heftigſten und gefährlichſten Kranckheiten ohne Medicin geneſen. Kein Medicus aber wird ſich eines ſolchen Arcani rühmen können/ wodurch auch nur die geringſte Kranckheit ohne Mitwürckung der Natur gehoben worden ſey. Die Chirurgi können hiervon ein gut Zeugniß ablegen/ indem ſie mit Heilung der Geſchwür und Wunden bey Perſonen/ welche ein geſundes und reines Blut haben/ viel eher als bey ſcorbuticis zurecht kommen können.

§. V.

Mit dieſem Vorurtheil/ da man die medicinal-Kräfte allein in der Artzeney ſucht/ und die Natur-Kräfte aus

aus den Augen ſetzt/ iſt gar oft ein nicht minder ſchädliches Vorurtheil vergeſellſchafftet/ wenn man nemlich dafür hält/ es müſſe nach dem Gebrauch eines Artzeney-Mittels ſo gleich mit dem Patienten beſſer werden/ dahero/ wenn dieſes nicht geſchiehet/ man gleich auf was anders fällt/ und/ wofern der Medicus mit dieſem Vorurtheil eingenommen iſt/ muß der Patient oft eine halbe Apothecke zu ſich nehmen/ indeme/ wenn es mit dem Patienten ſich nicht gleich ändern wil/ alle Tage neue Verordnungen geſchehen. Wenn denn vernünftige Patienten dergleichen Verfahren ſehen/ und die groſſen Promeſſen von bald erfolgender Beſſerung nicht eintreffen/ werden ſie in der Medicin rechte Sceptici, und laſſen alles Vertrauen zum mediciniren fahren/ worunter auch oft vernünftige Medici, die dergleichen Verfahren deteſtiren/ leyden müſſen. Sind aber die Patienten damit bezaubert/ müſſen alle Quackſalber/ inſonderheit in langwierigen Kranckheiten/ zu Rahte gezogen werden/ und auf ſolche mag wohl der Syrach ſeine Abſicht gerichtet haben/ wenn er ſchreibt: **Wer ſich an ſeinem Schöpffer verſündiget/ der fällt dem Artzt in die Hände.**

§. VI.

Dieſe beyde Vorurtheile veranlaſſen noch ein drittes nicht weniger ſchädliches Vorurtheil/ wenn man nemlich diejenigen äuſſerlichen Urſachen/ welche den Cörper gantz anders diſponiren/ und deren ſowol ſchädliche als heylſame Würckungen bey ordentlichem oder unordentlichem Gebrauch derſelben/ in conſideration zu ziehen für unnöhtig hält/ wohin die Luſt/ Witterung/

Jahrs-Zeit/ Lebens-Art/ Diæt, Gemühts-Beſchaffenheit/ vorhergegangene Kranckheiten u. d. gl. zurechnen/ und ohne daß man ein genaues Verhaltungs-Reglement deßhalber vorſchreibt/ alles durch Apothecker-Artzney erzwingen wil; da doch die Verſchlimmerung und das hartnäckichte Anhalten einer Kranckheit beneben der nicht ſelten unmöglich zu verändernten innerlichen deſperaten Beſchaffenheit der zum Leben und Geſundheit höchſtnöthigen Eingeweide/ dem unordentlichen/ zuweilen vermeidlichen/ zuweilen auch unvermeidlichen Gebrauch gemeldter Dinge oft mehrentheils zuzuſchreiben iſt. Weñ man aber auch im Gegentheil bey erfolgter Geneſung von einer Kranckheit denen Natur-Kräften und ordentlichem Verhalten in Speiſe/ Tranck/ Schlafen/ Wachen/ Bewegung/ Ruhe/ Wärme/ Kälte u. d. gl. dasjenige überläſſet/ was ſie zur Geneſung mit beygetragen/ ſo wird gar oft für die ſonſt hochgerühmte Medicamenta ſehr wenig übrig bleiben. Dahero es auch komt/ daß eine alte Frau mit ihrem ſchlechten Decocto und andern ſimplen Artzeneyen zuweilen mehr ausrichtet / als die gröſten Chymici mit ihren ſo hochgerühmten Arcanis, indem die Natur in ihren Würckungen dadurch wenigſtens ſo leicht nicht gehindert wird.

§. VII.

Aus deme/ daß man die Würckſamkeit der Natur-Kräfte aus den Augen geſetzet/ iſt auch die ungeheure Menge der Artzeney-Mittel/ womit anjetzo die Apothecken von oben bis unten angefüllet ſeyn/ entſtanden. Deñ weñ durch die heylſame Würckung der Natur/ welche zu-

zuweilen durch eine geſunde Witterung und ordentliches Verhalten in der Diæt und Gemühts-Bewegungen unterſtützt worden/ eine Kranckheit oft gantz allein gehoben worden/ hat man ſothane Würckung ſo gleich der gebrauchten Medicin zugeſchrieben/ und ſolche unter einem pompeuſen Titul eines zuverläſſigen ſpecifici gegen dieſe oder jene Kranckheit in die Apothecken eingeführt. Was aber ſolche Artzeney-Mittel/ denen eine ſonderbare Kraft z.E. gegen die fallende Sucht/ Stein/ Schwindſucht/ Hypochondrie, Fieber u. d. gl. beygeleget wird/ für groſſe Wunder thun/ davon können diejenigen/ bey denen dergleichen Kranckheiten eingewurtzelt ſind/ das beſte Zeugnüß ablegen.

§. VIII.

Hiermit aber hat die Thorheit der Menſchen noch nicht aufgehört/ ſondern es haben auch ſolche Artzeney-Verſchwender in entfernten Landen allerhand koſtbare Artzeneyen (worunter zwar auch einige/ doch aber gar wenige mit Nutzen gebraucht werden können) aufgeſucht/ gleich als ob die Güte Gottes in Erſchaffung der Artzeney nicht ſo wohl für Arme als Reiche geſorget/ und die Artzeney-Kräfte nicht in ſchlechte und überall zu bekommende/ ſondern in koſtbare Sachen gelegt hätte.

§. IX.

Was für eine Menge Artzeney-Mittel haben nicht diejenige zum Vorſchein bracht/ welche die Metallen im Feuer tractirt/ und dieſelbe entweder via particulari, wie ſie es nennen/ verbeſſern wollen/ oder den ſo genañten lapidem philoſophorum geſucht; ſo groß Rühmens man

aber

aber von dergleichen Arcanis anfänglich gemacht/ ſo bald iſt auch der Ruhm wieder verſchwunden. Es könte ein groſſer Catalogus von dergleichen hieher geſetzt werden/ weñ es der zu dieſer Abhandlung gewidmete Raum zulaſſen wolte. Von den neueſten/ welche nur in dieſem Seculo zum Vorſchein kommen/ kan der curieuſe Leſer einen groſſen Vorraht in denen Breßlauiſchen Miſcellan-Geſchichten antreffen.

§. X.

Die Urſachen aber/ warum dergleichen Mittel anfänglich ein ſo groß Aufſehen gemacht/ ſind folgende: 1) Hat man die Beſchaffenheit der Kranckheit/ bey welcher man ſie gebraucht/ und die oft imaginaire und von keiner Erheblichkeit geweſen/ und auch deren Urſachen nicht in genaue Betrachtung gezogen; 2) Sind die Würckungen der Natur ſolchen Artzeneyen zugeſchrieben worden; 3) Hat man Luft/ Wetter/ Clima, Jahrs-Zeit/ ordentliches Verhalten in Speiſe/ Tranck/ Bewegung Ruhe/ Schlafen/ Wachen/ Gemühts-Bewegung u.d.gl. aus den Augen geſetzt; in welchen Dingen doch nechſt denen im Cörper befindlichen Natur-Kräften eine ſolche Medicin verborgen liegt/ dergleichen gewißlich in keiner Apothecke anzutreffen iſt. Dahero die Beſitzer ſolcher vermeynten Arcanorum nicht gar ungeſcheut rahten/ daß man mit ihrem univerſal-Pülverlein bey einer ſtrengen Diæt etliche Monahte continuiren müſſe. Sintemal durch die Länge der Zeit bey guter Diæt, geſundem Wetter und Jahrszeit/ auch ohne Medicin jezuweilen die hartnäckigſten Kranckheiten curirt werden.

§. XI.

§. XI.

Wer demnach dem Medicament eine würckſame Kraft zuſchreiben wil/ der muß 1) die Beſchaffenheit der Kranckheiten und deren Urſachen/ in genaue Betrachtung ziehen/ und dabey wohl erwägen/ was in Anſehung des Alters/ Temperaments und ſonſt übriger Beſchaffenheit des Cörpers die Natur-Kräfte dazu beygetragen. 2) Muß auch die Zeit/ welche die Natur zu ihren Würckungen gebraucht/ attendirt werden/ indem alle Würckungen der Natur Bewegungen ſeyn/ deren zur Austilgung der Kranckheiten eine gewiſſe Anzahl erfordert wird/ und dieſe macht eine gewiſſe Zeit aus/ welche abgewartet werden muß. Dahero derjenige Medicus billig für glücklich zu ſchätzen/ welcher zu der Zeit den Patienten in die Cur bekomt/ weñ die Natur durch ihre heylſame Bewegungen mit Austilgung der ſchädlichen Urſachen der Kranckheit/ bald fertig iſt. 3) Weil auch die Erfahrung lehret/ daß zu gewiſſen Zeiten des Jahrs die Natur oft ohne die geringſte Medicin allerhand Ausführungen durch den Urin/ Schweiß und Stuhlgang anſtellt/ wie bey denjenigen zu erſehen/ welche zu gewiſſen Zeiten Durchbrüche/ Schweiſſe/ trüben und häuffigen Urin/ Naſenbluten/ güldenen Ader-Fluß/ u. d. gl. von ſelbſt bekommen/ ſo muß man auch der durch Veränderung der Jahrs-Zeiten veränderten Luft ihre würckſame Kräfte nicht abſprechen. Dabey dañ auch 4) nicht aus der Acht zu laſſen/ was das ordentliche Verhalten in Speiſe/ Tranck/ Gemühts- und Leibes-Bewegungen und Ruh zum guten Effect mit beygetragen. Was alsdeñ übrig bleibt/ kan man der Medicin überlaſſen.

§. XII.

Daß es aber auch Kranckheiten gibt/ welche zu heben die Natur-Kräfte nicht anreichig ſeyn/ ohnerachtet ſie durch oft angeführtes ordentliches Verhalten in Lufft/ Speiß und Tranck ꝛc. unterſtützt worden/ iſt an eingewurtzelter Epilepſie, Tollheit/ quartan-Fiebern/ Scorbut, malo hypochondriaco, weiſſen Fluß der Weiber und vielen andern klar zu erſehen. Die Erfahrung lehret aber auch/ daß gar oft mit Medicamenten in dergleichen Affecten nicht viel auszurichten ſey/ und weñ ja ſolche ausgefunden werden/ die noch einige Würckung thun/ ſo ſind es gewiß keine koſtbare/ ausländiſche und ſonſt ſchwer zu bekommende/ ſondern mehrentheils ſolche Sachen/ ſo überall zu haben/ und ohne groſſe Koſten zu bekommen ſind; woraus dañ die gütigſte Fürſorge des groſſen Gottes/ welche er für die Menſchen ohne Unterſcheid trägt/ mit Händen gleichſam zu greiffen iſt.

§. XIII.

Unter ſolche Mittel/ welche den Mangel der Natur-Kräfte in hartnäckigten Kranckheiten zuverläſſig erſetzen/ kan man ohne Bedencken die Mineral-Waſſer zehlen; dahero ſie GOtt ſo reichlich in den Ländern Europæ und inſonderheit in Teutſchland ausgetheilet hat. Es wird auch niemand leicht in Abrede ſeyn/ daß dieſe Waſſer unter allen Artzeney-Mitteln/ die haupt-Urſachen der meiſten Kranckheiten durch Beyhülffe der Natur und ordentliches Verhalten am zuverläſſigſten heben können. Keine langwierige Kranckheit wird leicht in unſerm Cörper

per entſtehen/ in welcher nicht die Zaſern/ woraus alle Röhren unſers Leibes zuſammen geſetzt ſeyn/ ſchlapp/ und dahero wegen Mangel gehöriger Zuſammenziehung die Säfte nicht in gebührender Geſchwindigkeit durchgepreſt worden/ wodurch ſie dañ dick und zäh werden/ in den zarteſten Reinigungs-Gefäſſen ſtecken bleiben/ und demnach die ſonſt abzuſondernde und auszuführende ſchädliche Unreinigkeiten/ welche durch die Ausdünſtung der äuſſern Haut/ Urin/ Stuhlgang und andere Reinigungs-Orte ausgeführet werden ſollen/ zurück bleiben/ und zu allerhand Kranckheiten Anlaß geben. Indem nun die mineraliſche Waſſer durch ihre Eiſentheile die ſchlappen Zaſern anziehen und ſtärcken/ durch ihr Saltz/ was zäh und dick iſt/ auflöſen und verdünnen/ durch die alcaliniſche Erde/ was ſcharff iſt/ in ſich ſchlucken/ durch ihre wäſſerige Theile aber/ was hier und da in den Gefäſſen ſteckt/ wegſpülen und ausführen/ ſo iſt gewiß hieraus nicht undeutlich zu ſchlieſſen/ daß in dergleichen Kranckheiten denen Mineral-Waſſern für allen andern Artzeneyen der Vorzug billig gebühre; wie hievon accurate obſervationes ein unverwerfliches Zeugniß ablegen können.

§. XIV.

Doch aber ſind die Urtheile von denen heylſamen Kräften der Mineral-Waſſer noch jederzeit/ auch bis hiehin/ ſehr verkehrt geweſen/ indem einige denſelben ſchier lauter merveilles zugeſchrieben/ und alle erfolgte gute Effecte denſelben blos allein beygelegt; andere hingegen haben die oft von gantz andern Urſachen/ lange nach dem

Gebrauch der Brunnen entſtandene Zufälle denen nach ihrer verkehrten Meynung ſchädlichen ingredientien dieſer Waſſer/ aufbürden wollen. Die Urſach deſſen iſt wohl fürnemlich dieſe/ daß man ſowol die Beſchaffenheit der Perſonen/ welche den Brunnen getruncken/ und deren eigentliche Zufälle nicht genau genug betrachtet/ als auch die zur Brunnen-Zeit gantz veränderte Lebens-Art nicht ſattſam gnug erwogen.

§. XV.

Deñ wie viele Perſonen haben eine ſolche Lebens-Art/ in welcher gar oft zu allerhand Gemühts-Beunruhigungen Anlas gegeben wird. Wañ deñ auch bey vielem Sitzen ein guter Appetit bleibet/ und derſelbe durch allerhand veränderliche Speiſen mehr gereitzet wird/ daß man deren eine gröſſere quantitæt genieſſet/ als der oft ſehr geſchwächte Magen verdauen kan/ ſo iſt leicht zu erachten/ daß nach und nach eine groſſe Menge cruditäten ſich anſam̃len/ welche/ indem ſie mit dem Nahrungs-Saft ins Geblüt geführet werden/ allerhand Ungelegenheit anrichten. Weñ noch hierzu das ſpäte Nachtſitzen und häuffige Trincken kom̃t/ ſo iſt kein Wunder/ daß allerhand kränckliche Zufälle ſich melden. Wofern nun dergleichen Perſonen ſich ihrer häuffigen Geſchäfte entſchlagen/ das Gemüht durch allerhand Veränderungen aufmuntern/ die Ordnung in Eſſen/ Trincken/ Schlafen u. d. gl. zur Hand nehmen/ und dabey ſich moderat bewegen/ ſo können ſie ſich von allen durch gemeldete Unordnung zugezogenen Zufällen ohne Artzeney befreyen. Da nun dieſes auch beym Brunnen-Trincken insgemein geſchie-

ſchiehet/ oder wenigſtens geſchehen ſoll/ ſo wird dem ohngeachtet der erfolgte Effect, woran doch die ordentliche Lebens-Art und geſunde Jahrs-Zeit und Wetter ein nicht geringes Antheil mit haben/ denen Brunnen gröſten Theils zugeſchrieben.

§. XVI.

Diejenige würckſame Kraft der mineraliſchen Waſſer aber/ welche noch etwas zuverläſſiges in unſerm Cörper ausrichten kan/ wird im Gegentheil dadurch verächtlich gemacht/ weñ diejenigen Kranckheiten/ in welchen ſie mit Beyhülffe der Natur ein groſſes ausrichten können/ mit dem Namen ſonſt incurabler Affecten belegt werden. Da muß eine ſtarcke inflammation der Augen/ Blindheit/ heftiger Anlauf und Stockung des Bluts in den Kruñ-Darm-Adern und äuſſern güldenen Adern Lähmung/ ein trockener Huſte mit magerm Leibe/ Schwindſucht/ Stockung des Bluts in den Aeſten der Droſſel-Ader/ ſo nach den Ohren gehen/ Taubheit ꝛc. heiſen. Weñ nun Perſonen/ ſo durch ohnmöglich aus dem Wege zu räumende Urſachen würcklich blind/ lahm/ taub/ ſchwindſüchtig ꝛc. worden/ zu ſolchen Waſſern ihre Zuflucht nehmen/ dadurch aber keine Hülffe erlangen/ ſondern wol gar ſchlimmer werden/ ſchüttet man das Kind mit ſamt dem Bade aus/ und wil ihnen nicht nur alle heylſame Kräfte abſprechen/ ſondern ſie wol gar vor ſchädlich halten.

§. XVII.

Dergleichen verkehrten Urtheilen nun vorzubiegen/ iſt kein ander Mittel übrig/ als daß diejenigen Medici,

denen die Aufſicht der Brunnen anvertraut iſt/ oder welche dieſelben jährlich frequentiren/ ſich des Zuſtandes aller dahin kommenden Brunnen-Gäſte genau erkundigen/ die merckwürdigſten Umſtände aufs accurateſte notiren/ und/ ſo viel nur möglich/ attendiren/ was die gute Natur/ Veränderung der Luft und Lebens-Art/ zum erfolgten Effect mit beygetragen/ dergleichen obſervationes auch/ inſonderheit derjenigen Zufälle/ mit welchen die auch durch ordentliches Verhalten unterſtützte Natur ohne Beyhülffe der Brunnen nicht allein zurecht kommen können/ zuſammen tragen/ und jährlich durch den Druck bekannt machen.

Das II. Capittel.

Von Dem mineraliſchen Gehalt/ wie auch denen Kräften und Würckung des Hof-Geißmariſchen Trinck- und Bade-Brunnens überhaupt.

Inhalt.

In Unterſuchung der mineraliſchen Waſſer bedienet man ſich unterſchiedener Wege. §. I.

Die Materien des Brunnens/ ſo nach dem Abrauchen zurück bleiben/ werden angeführet. §. II.

Was das Saltz in unſerm Leibe für Würckung habe. §. III. IV.

Nutzen der alcaliniſchen Erde. §. V.

Nutzen des feuchten Weſens/ welches eigentlich Waſſer genennet wird. §. VI.

Die Separation der Materien des Brunnens geſchiehet nicht auf einerley Weiſe in unſerm Leibe

be mit derjenigen/ welche im laboratorio fürgenommen wird. §. VII.

Eine der fürnehmſten Würckungen der Materien in Geſund-Brunnen iſt/ daß ſie das Waſſer aus dem Leibe ſchaffen. §. VIII.

Art und Weiſe/ wie die Bäder auf unſern Leib würcken/ iſt noch nicht ausgemacht. §. IX.

Das Geißmariſche Bad iſt ſchon von langen Zeiten bekannt. §. X.

Umſtände/ ſo beym Baden ſich äuſſern/ und deren Urſachen überhaupt. §. XI.

Was die Schwere des Waſſers beym Baden thut. §. XII.

Was die Wärme und Näſſe thun. §. XIII.

Was die im Bade-Waſſer enthaltene Materien würcken. §. XIV.

§. I.

Man pflegt in Unterſuchung der mineraliſchen Waſſer ſich mancherley Wege zu bedienen/ unter welchen 1) das Abrauchen/ 2) die Auseinanderſetzung des durchs Abrauchen erhaltenen Uberbleibſels/ und 3) die Verſetzung der mineraliſchen Waſſer mit allerhand Dingen/ die fürnehmſten ſind. Dieſer Wege habe mich bey Unterſuchung der Geißmariſchen Waſſer auch bedienet/ und könte ich ſehr viel angeſtellte Verſuche hier anführen/ weñ theils der enge zu dieſer Abhandlung gewidmete Raum es nicht verhinderte/ theils auch es nicht für unnöhtig hielte; indem in einem ausführlichen Tractat, welcher künftig/ ſo GOTT Leben und Geſundheit verleyhet/ ans Licht tretten ſol/ die gantze Beſchaffenheit unſers Brunnens und deren in demſelben befindlichen Materien durch viele Experimenta und beygefügte Erklärungen und Urſachen weitläuftig ſoll erörtert werden.

§. II.

Damit aber doch die nöthigen Gründe voraus lege/ worauf die einer jedweden Hiſtorie der Kranckheiten/ welche unſer Brunnen durch Beyhülffe der Natur curirt/ beygefügte Anmerckungen gebauet werden können/ ſo wil alhier nur von dem durchs Abrauchen erhaltenen Uberbleibſel Meldung thun. Es bleiben nemlich/ weñ das Waſſer in einer Glas-Schalen gelind abgeraucht worden/ von einem civil-Pfund unſers Trinck-Brunnens 23 bis 24 Gran trockener Materie zurück/ woraus 16 Gran Saltz/ welches dem ſo genañten Sali Mirabili Glauberi am ähnlichſten iſt/ gelanget werden. Mit der alcaliniſchen Erde/ von welcher in einem civil-Pfund unſers Trinck-Brunnens 7 bis 8 Gran enthalten ſeyn/ und die mit allen ſauren Sachen ſehr aufwallet/ ſind noch einige Stahl-Theilgen vermiſcht/ deren muhtmaßliches Gewicht in dem ausführlichen Tractat/ ſo genau als möglich/ determiniret werden ſol. Demnach derjenige/ welcher 1½ Caſſeliſche Maas unſers Waſſers trincket/ 4 Scrupel 18 Gr. Saltz/ 2 Scrup. 6 Gr. von der zarten alcaliniſchen Erde/ worzu die Stahl-theilgen mit gerechnet ſind/ zu ſich niñt. Das Bade-Waſſer hält an obigen ingredientien ohngefehr ⅓ Theil weniger/ hingegen führt es Schwefel mit ſich/ welcher ohne fernere angeſtellte Verſuche/ durch den faulen Eyer-Geruch und Geſchmack ſich gar deutlich zu erkennen gibt.

§. III.

Was nun vorerſt das Saltz angehet/ ſo iſt hier nicht mit Stillſchweigen zu übergehen/ daß dergleichen Mittel-Saltze/

Saltze/ ſo aus der Schwefel- Vitriol- oder Saltz-Säure und einer alcaliniſchen Erde ihren Urſprung haben/ ſchon von langen Zeiten her von Medicis ſehr hoch gehalten worden/ wie aus denen prächtigen Titeln/ Wunder-Saltze/ Arcanum duplicatum, Panaceen, &c. welche ihnen beygelegt worden/ zu erſehen. Dieſes kan man wenigſtens nicht in Abrede ſeyn/ daß ſie alle Schleimigkeiten im Magen und Gedärmen verdünnen und auflöſen/ und/ indem ſie dieſelbe zugleich ſtimuliren/ diſponiren ſie zur Oefnung des Leibes/ und führen ohne krampffige Zuſammenziehung und daher entſtehende Ublichkeit und Grimmen in wäſſeriger Geſtalt ſolche Schleimigkeiten aus. Sie ſind auch ſehr nützlich in den Verſtopffungen der Leber/ Miltz und Gekröſe zu gebrauchen/ indem ſie/ was in denen zarteſten Gefäſſen dieſer Eingeweide ſteckt/ auflöſen/ derer zarten Zäſergen/ woraus ſolche Röhren beſtehen/ Zuſammenziehungs-Kraft anſtrengen/ und demnach ihre Eröfnung befördern. Weil ſie auch in den Nieren alle Schleimigkeit/ Grieß und Sand ſubtil und mürbe machen/ dabeneben auch auf obbeſagte Art den höchſt-nützlichen motum tonicum der Nieren ſtimuliren/ treiben ſie den Urin ſehr ſtarck/ und führen Gries und Stein mit demſelben ab.

§. IV.

Es können auch dieſe ſalia media unter die bewährteſten Fieber-Mittel gezehlet werden/ in welchen man ſie mit den fixen bezoardicis gar füglich verſetzt. Weñ auch kalte Fieber durch unfürſichtigen Gebrauch der Chinæ Chinæ verſteckt worden/ daß dahero Auszehrun-

gen/ Schwulſt/ Gelb- und Schwartze-Sucht/ Verhaltung der monathlichen Reinigung und güldenen Ader entſtehen/ woraus dañ endlich Waſſerſucht und andere gefährliche Zufälle ihren Urſprung haben/ ſo können dergleichen ſalien mit gröſtem Nutzen gebraucht werden/ indem ſie die verſtopften Drüſen und Gefäſſe im Magen/ Gedärmen/ Leber und Gekröſe eröfnen/ und dadurch die höchſt-nöthige circulation des Bluts und damit verknüpfte nicht weniger nützliche Reinigung der Säfte wieder herſtellen.

§. V.

Daß die ſubtile alcaliniſche Erde unſers Brunnens von nicht geringer Würckung ſey/ ſolches wird wol niemand in Zweiffel ziehen/ indem anjetzo mehr als zu bekant/ was Krebs-Augen/ Muſcheln/ Perlen-Mutter/ u. d. gl. Säur dämpffende Pulver für einen trefflichen Nutzen haben/ die doch aber noch lange nicht mit unſerer Brunnen-Erde zu vergleichen. Sie ziehet nemlich die Säure und gallichte Schärffe des Magens/ der Gedärme und der gantzen maſſæ des Bluts an ſich/ welche hernachmals von dem Waſſer abgeſpült/ und durch die Reinigungs-Wege ausgeführet wird.

§. VI.

Die fürnehmſte Würckung aber/ welche unſer Trinck-Brunnen verrichtet/ geſchiehet durch das feuchte flüſſige Weſen/ welches eigentlich mit dem Namen des Waſſers benennet wird. Dieſes ſpület aus dem Magen und Gedärmen allen ſauren/ ſcharffen/ ſchleimigen Unraht/ und führet denſelben durch den Stuhlgang aus/

ma-

machet die zähen und dicken Säfte/ ſo hier und da in den zarteſten Gefäſſen der Lungen/ Leber/ Miltz und des Gekröſes ſtecken/ dünne und flüſſig/ und führet dieſelbe durch die Reinigungs-Wege aus. Dadurch wird in allen dieſen Reinigungs-Eingeweiden die höchſt-nöthige freye circulation des Bluts wieder hergeſtellt. Aus dieſen Gründen läſſet ſich die Art und Weiſe/ wie die mineraliſchen Waſſer auf unſern Cörper würcken/ am deutlichſten begreiffen/ und werden daraus die hinten bey denen Hiſtorien der Kranckheiten vorkommende Anmerckungen ziemlichen theils hergeleitet werden.

§. VII.

Es iſt aber dieſe Vorſtellung von den Materien des Waſſers nicht dahin auszudeuten/ als ob in unſerm Cörper eben dergleichen ſeparation der ingredientien des Waſſers/ als wie durchs Abrauchen/ ſolviren und Einkochen in Glas-Schalen geſchehe/ indem hiervon nicht das geringſte zu vermuhten/ auſſer daß durch die groben/ ſauren/ irrdiſchen Theilgen/ welche die Waſſer im Magen und Gedärmen antreffen/ die Eiſentheilgen von dem ſauren Schwefel-Vitriol- oder Saltz-Spiritu abgeſtoſſen werden/ welches unter andern aus der ſchwärtzlichen Farbe derer Excrementen mit Grund zu ſchlieſſen. Es gehet demnach das Waſſer mit oben beſchriebenen ingredientien vereinbahret durch alle Gefäſſe. Das Saltz löſet auf/ was zäh/ dick und ſchleimig iſt/ die alcaliniſche mit Eiſen vermiſchte Erde zieht die Säure und Schärffe an ſich/ und gibt den ſchlappen Zäſergen aller Röhren ihre zuſammenziehende Kraft wieder. Das Waſſer

führet dieſes alles durch allerhand Reinigungs-Werck-zeuge aus.

§. VIII.

Inſonderheit aber geben die mehr gemeldten ingredientien beneben dem ſubtilen darmit vermiſchten lüftigen Weſen denen veſten Theilen denjenigen Trieb/ wodurch dem Waſſer in unſerm Leibe kein langer Aufenthalt geſtattet/ ſondern bald wieder aus demſelben durch Urin/ Stuhlgang und zuweilen auch durch die tranſpiration ausgetrieben wird. Es ſtelle Jemand/ der ans Waſſer trincken nicht gewöhnet iſt/ den Verſuch an/ und trincke des Morgends früh auch von dem reineſten und geſundeſtem gemeinen Waſſer nur halb ſo viel/ als man ſonſt aus den mineraliſchen Brunnen zu trincken pfleget; er wird davon nicht nur gar bald Magen-drücken/ Blöhungen und andere incommoditæten empfinden/ ſondern es wird auch das meiſte ſtecken bleiben; und dieſes würde man noch mercklicher ſpüren/ weñ etliche Tage nacheinander damit continuiret würde.

§. IX.

Nun ſol noch in möglichſter Kürtze von dem Nutzen unſers Bad-Brunnens Meldung geſchehen. Es iſt aber die Art/ wie die Bäder auf unſern Cörper würcken noch bis hiehin für eine unausgemachte Sache gehalten worden/ dahero auch die Academie de belles lettres ſciences & arts zu Bourdeaux in Franckreich / beſage der gelehrten Zeitungen N. 86. 1725. denen Gelehrten die Frage aufgegeben/ auf was Art die Bäder auf unſern Cörper würcken/ und was dieſelbe für einen Nutzen haben?

Da

Da aber der gegenwärtige Zweck nicht vergönnet/ mich weitläufftig in phyſicaliſche Curioſitæten einzulaſſen/ inſonderheit/ da es zur Verbeſſerung unſerer Bade-Cur nicht viel beytragen wird/ wañ etwas zum Vorſchein gebracht würde/ welches doch allezeit diſputirlich und zweifelhaftig bleiben dörfte.

§. X.

Von unſerm Bade-Waſſer aber iſt vorerſt überhaupt anzumercken/ daß es ſchon von langer Zeit her in Erſtarrung der Glieder und Einſchrumpffung der Nerven und Sehnen treffliche Würckung gethan/ und könte ich zum Beweiß deſſen Exempel von vielen Jahren beybringen/ weñ nicht meine Abſicht auf die letzt-verfloſſene Brunnen-Cur allein gerichtet wäre. Doch wil ich nur eines/ welches ſehr merckwürdig iſt/ hier anführen: Vor 12 Jahren iſt Jacob Villmeder/ Soldat von Ihro Majeſtät des Königs in Schweden Regiment zu Fuß/ gantz contract nach Geiſmar gebracht worden/ der aber durch unſer Bad in etlichen Wochen in ſolchen Stand geſetzt worden/ daß er friſch und geſund zu Fuß nach ſeinem Regiment ſich wieder begeben können. Sonſten hat man auch in dergleichen Affecten angemercket/ daß das Dampf-Bad unvergleichliche Würckung gethan.

§. XI.

Ehe und bevor aber die Art und Weiſe/ wie unſer Bade-Waſſer auf unſern Cörper würcket/ vorſtellig mache/ ſo wil vorhero die gewöhnlichſten phænomena, ſo beym baden ſich äuſſern/ anführen: 1) Macht das Bad

die äuſſern Theile/ ſo ſonſt nieder gefallen und blaß ausſahen/ roht und aufgedunſen; 2) Verurſachts einen geſchwinden und heftigen Puls; 3) Erregts eine mehrere Ausdünſtung durch die Schweiß-Löcher und auch nicht ſelten einen würcklichen Schweiß/ welcher noch mehr auszubrechen pfleget/ weñ vorhero der zähe Schleim und Kleiſter von der Haut abgewaſchen worden; 4) Entſtehen zuweilen/ inſonderheit/ weñ das Bad zu warm iſt/ Kopfweh/ Angſt/ Hertz-klopffen/ und wohl gar Ohnmachten davon. Alle dieſe beym baden ſich ereignende Umſtände ſind 1) dem Waſſer/ und 2) denen darmit vermiſchten Mineralien zuzuſchreiben. Bey dem Waſſer hat man dreyerley in Obacht zu nehmen/ (α) die Schwere/ (β) die Wärme/ und (γ) die Näſſe. Bey den Mineralien aber muß (a) auf das Saltz/ (b) auf die alcaliniſche Erden- und Eiſen-Theile/ und (c) auf den im Waſſer enthaltenen Schwefel geſehen werden.

§. XII.

Was demnach 1) die Schwere des Waſſers angehet/ ſo drückt daſſelbe/ indem es viel hundertmal ſchwerer als die Luft iſt/ von allen Seiten das Blut aus den äuſſern Theilen in die innere. Wañ deñ durch den Anlauf des Bluts in den innern Theilen die Gefäſſe ſtarck ausgedehnet/ und dahero ihre Bewegungs-Kräfte rege gemacht werden/ preſſen dieſelbe das Blut mit mehrerer force fort/ woher dañ eine heftigere circulation in den innern Theilen entſtehet/ dadurch die zähen Säfte des Leibes dünne gemacht/ die Verſtopffungen eröfnet/ und eine freye circulation des Bluts hergeſtellt wird. Hier-

aus nun iſt ſchon einiger maſſen zu ſehen/ daß auch die Bäder in innerlichen Affecten eine nicht geringe Würckungs-Kraft haben/ und darinnen mit gutem Succeſs gebraucht werden können.

§. XIII.

Die hier gemeldte Würckung wird 2) durch die Wärme noch mehr ſecundirt. Deñ weñ die zähen und ſchleimigen Theilgen des Bluts durch dieſe aufgelöſet/ und dahero deſſen innere Bewegung ſtärcker wird/ ſo iſt kein Wunder/ weñ ſie gröſſern Platz einnehmen/ die ſchon angefüllten Adern mehr ausdehnen und derſelben motum tonicum mehr rege machen/ wodurch deñ das Blut mit noch gröſſerer Gewalt nach den äuſſern Theilen getrieben wird/ und alſo ſtärckerer und geſchwinder Puls/ Röthe und Aufdunſtung im Geſicht und übrigen äuſſerlichen Theilen entſtehet. Wo auch durch die allzuſtarcke Ausdehnung der innern Blut-Gefäſſe deren zuſammenziehende Kraft gehindert wird/ daß die innerliche austreibende Kräfte der äuſſerlichen Drückung des Waſſers das gleich-Gewicht nicht halten können/ ſo wird das Blut nach der Bruſt und Kopf gepreſt/ allwo es Angſt/ Hertzklopffen/ Schmertzen und zuweilen Ohnmachten zu erregen pflegt: und ſolche Zufälle werden bey empfindlichen und ſchwächlichen Perſonen am öfterſten angemerckt. Wañ nun auch 3) durch die Näſſe die Zaſern der äuſſern Haut erweicht werden/ und eine gehörige Ausſchleimung derſelben geſchiehet/ ſo iſt auch ohnſchwer zu begreiffen/ wie die Tranſpiration befördert werde/ und der Schweiß entſtehen könne.

§. XIV.

§. XIV.

Alle dieſe Würckungen werden noch mehr durch die im Bade-Waſſer enthaltene ſaltzige/ erdigte/ ſchwefelichte und Eiſentheilgen befördert: Deñ die ſaltzige verdünnen die Schleimigkeit/ die erdigte- und Eiſentheile ziehen die ſchlapp-gewordene Zäſergen der äuſſern Haut an/ die ſchwefelichten aber ergäntzen und heilen die durch Schärffe zerriſſene äuſſerſte Faſern der Haut nicht nur/ ſondern helffen auch die erſtarrten Glieder und eingeſchrumpfte und zu kurtz gewordene Nerven und Sehnen erweichen und ſchmeidig machen. Des Nutzens anjetzo zu geſchweigen/ welchen die Bäder in innerlichen Kranckheiten/ als Hypochondrie, Mutter-Beſchwerung / ſcorbutiſcher Unreinigkeit des Bluts/ Melancholie, Raſerey/ Epilepſie u. d. gl. haben.

Das III. Capittel.

Von Denen Kranckheiten ſelbſt/ ſo letzt verwichene Brunnen-Zeit durch unſere Waſſer theils curirt/ theils viel vermindert worden.

Inhalt.

Ordnung/ in welcher die hier vorkommende Kranckheiten abgehandelt werden. §. I.

Kopf-Kranckheiten. §. II.

Bruſt-Kranckheiten / in welchen unſere Waſſer mit gutem effect gebraucht worden. §. III.

Was für Bruſt-Kranckheiten in voriger Brunnen-Zeit vorgefallen. §. IV.

Kranckheiten des Unter-Leibs/ und inſonderheit des Magens. §. V.

Gebrechen der Gedärme. §. VI.

Verſtopffung des kleinen Geäders in der Leber / Miltz/

Gekröſe und der Gebährmutter. §. VII.

Zufälle der Nieren/ Harngänge und Blaſen. §. VIII.

Diejenigen Kranckheiten des Unter-Leibes/ in welchen unſere Brunnen in der letzten Brunnen-Cur kräftig gewürcket/ werden angeführet. §. IX.

Glieder-Kranckheiten/ in welchen von langer Zeit her unſere Waſſer gute Würckung gethan. §. X.

Welche unter denſelben verwichene Brunnen-Cur durch unſern Brunnen gehoben worden. §. XI.

Schluß.

§. I.

Um die Hiſtorien der Kranckheiten in einer bey gegenwärtiger Abhandlung nicht ungereimten Ordnung vorzutragen/ ſo wil dieſelbe nach der in der Anatomie gebräuchlichen Abtheilung des Cörpers anführen. Und demnach die Kranckheiten 1) des Kopfs/ 2) der Bruſt/ 3) des Unter-Leibs und 4) der äuſſerlichen Glieder vorſtellig machen.

§. II.

Unter denen Kranckheiten/ ſo ihren fürnehmſten Sitz im Kopf haben/ werden hier vorkommen/ Schwindel/ Kopfweh/ Epilepſie, Dunckelheit und Schwäche des Geſichts/ ſtarcke Entzündung der Augen/ ſchweres Gehör und ſtarcker Fluß der Naſe.

I. Schwindel mit einem ſtarcken Fluß im Kopf.

1. Herr Johann Hold/ wohl-meritirter Pfarrer zu Hombreſſen im Amt Sabbaburg/ von 50. Jahren/ Temperamenti ſanguineo-cholerici, iſt 22 Jahr mit einem Fluß im Kopf incommodirt geweſen/ welcher bald auf der rechten- bald auf der lincken Seiten ſich geregt/ und auch zuweilen das vorder-Haupt eingenommen/ da ihm geweſen/ als ob ein Klotz oder Stein daſelbſt läge/ ja gar/ als ob das Hirn hin und her fiele. Hierbey hat er oft Schmertzen und Schwindel empfunden. Die Augen haben ihm alsdañ auch ſo geflattert/ daß er nichts ſehen können. Vom Kopf iſt es ihm auf die lincke Schulter und zuweilen von da auf die Bruſt gefallen/ daß er keinen Athem holen können/ und faſt ohnmächtig worden. Ohnerachtet er nun viele Artzeneyen gebraucht/ haben doch dieſe Zufälle ſich nicht allein nicht gemindert/ ſondern ſind vielmehr heftiger und ſtärcker worden. Nach 2 jährigem Gebrauch des Brunnens aber/ nemlich 1725 und 1726 iſt er dermaſſen ſoulagirt worden/ daß ermelde Zufälle nachdem nicht nur viel gelinder ſeyn/ ſondern ihn auch ſo oft und heftig nicht mehr angreiffen.

Anmerckungen.

1) Weilen bey den Cholericis die Nerven gar empfindlich ſeyn/ dabeneben auch das Blut ſehr flüſſig iſt/ ſo iſt kein Wunder/ weñ bey einer krampffigen Zuſammenziehung der äuſſern Theile/ (welche oft durch Zorn/ wozu Perſonen von ſolchem Temperament ſehr geneigt ſeyn/ entſtehet/) das Blut häuffig nach dem Kopf getrieben wird. Wañ deñ die Gefäſſe deſſelben durch Erkältung und ande-

andere Urſachen geſchwächt worden / und alſo das häuffig eindringende Blut nicht ſo geſchwind wieder fort preſſen können/ ſo müſſen nohtwendig dergleichen Zufälle / welche bey unſerm Patienten ſich geäuſſert / entſtehen.

2) Es iſt auch aus dem Effect unſers Brunnens bey dieſem Caſu gnugſam zu erſehen/ daß eine andere Medicin nicht leicht etwas ausgerichtet haben würde/ indem es hier auf die Verſüſſung und Abkühlung der gantzen maſſæ des Bluts/ wie auch die Stärckung der geſchwächten Gefäſſe vornemlich ankomt. Welche Abſichten aber nicht ſo leicht/ als ſich viele einbilden/ durch wenige Tropffen/ Pülverlein und Träncke erreicht werden können.

Hierzu komt noch 3) die nöthige und fürſichtige Continuation eines ſolchen Artzeney-Mittels/ worauf gewißlich beneben einer guten Diæt gar viel ankomt; und hat man ſich bey gegenwärtigem Caſu Hoffnung zu machen/ daß/ weñ der Hr. Patient die Cur noch ein- oder etlichemal continuiren wird/ er ſich dermaleins einer völligen Reſtitution werde zu erfreuen haben.

II. Schwindel mit Stein-Colic complicirt.

2. **Ein Hoch-Fürſtl. Bedienter** von ohngefehr 42 Jahren/ ſanguiniſchen und phlegmatiſchen Temperaments/ iſt lange Zeit mit ſtarckem Schwindel/ und groſſer Mattigkeit/ inſonderheit in den Knien dermaſſen incommodirt geweſen/ daß er ſich oft nicht getrauet/ allein über die Straſſe zu gehen. Der Appetit war veränderlich/ doch mehrentheils ſchlecht/ der Schlaf ſehr unruhig und mehr abmattend als erquickend. Hierbey iſt er gar oft mit Stein-Colicken befallen worden. Nach dem Gebrauch des Brunnens und Bades hat ſich der Schwindel gröſten

Theils verlohren/ und auch die Stein-Colicken/ nachdem vorhero eine groſſe Menge Stein und Sand abgangen/ mehrentheils nachgelaſſen.

Anmerckungen.

1) Die haupt-Urſach dieſes Schwindels hat fürnemlich ihren Sitz im Unter-Leibe gehabt. Deñ/ indem durch die ſtarcken Colicken der Magen und Gedärme gewaltig geſchwächt worden / haben die hieraus entſtandene Blöhungen dieſelbe aufgetrieben/ wodurch das Blut in die Höhe nach dem vorhero ſehr geſchwächten Kopf gepreſt worden. Da auch durch gemeldte Aufblöhung des Leibes die Krum̃ Darm-Adern zuſammen gedruckt / und dahero der Lauf des Bluts nach den Beinen gehemmet worden/ ſo iſt hieraus die Schwäche in denen Knien und Beinen nicht unklar zu erſehen.

2) Durch innerlichen Gebrauch unſers Brunnens und das damit vergeſellſchaftete Baden ſind der Magen und Gedärme ausgeſpült und geſtärcket/ das zähe/ dicke Blut/ und was in den Nieren ſich angeſetzt/ verdünnet und mürbe gemacht/ und die im Gekröſe durch vieles Sitzen gehem̃te Circulation des Bluts wieder hergeſtellt worden.

III. Langwieriges Kopfweh.

3. **Eine fürnehme Frau** von 50 Jahren/ iſt ſchier 30 Jahre mit (zuweilen ſehr heftigem) Kopfweh ohnaufhörlich incommodirt geweſen. Ohnerachtet ſie nun durch Aderlaſſen und andere ſonſt zuverläſſige Artzeneyen dieſem Schmertz abzuhelffen geſucht / ſo iſt doch gar wenig Linderung darauf erfolgt. Sie hat unterſchiedene mineraliſche Waſſer/ und unter denſelben das Embſer und Selter etliche Jahre nacheinander/ doch ohne Effect gebraucht.

braucht. Endlich hat ſie verwichenes Jahr den Geißmariſchen Brunnen zu trincken angefangen/ und 3 Wochen damit continuirt/ auch etlichemal darzwiſchen gebadet/ worauf ſich die Schmertzen nicht nur ſehr gemindert/ ſondern auch/ welches ſie ſich niemals erinnern kan/ etliche Tage nacheinander gäntzlich nachgelaſſen. Dieſer Effect hat etliche Monahte nach dem Gebrauch des Brunnens continuirt; es iſt aber bey angehender unbeſtändiger Herbſt-Witterung der Affect in ſeine vorige Heftigkeit wieder ausgebrochen.

Anmerckungen.

1) Lang-anhaltendes Kopfweh/ ſo durch öftern Antrieb des Bluts nach dem Kopf entſtanden/ und dahero endlich habitual worden/ wird mehr bey Frauenzimmer als Manns-Perſonen angemerckt.

2) Ohnerachtet der Affect bey rauher Herbſt-Luſt und dadurch nach den innern Theilen zurück getriebenen Säften in ſeine vorige Heftigkeit wieder ausgebrochen/ ſo hat doch unſer Brunnen eine ungemeine würckſame Kraft dabey an Tag gelegt/ indem ja ſonſten weder ein accurates Verhalten in der Diæt, (welches unſere Patientin jederzeit genau beobachtet/) noch auch andere kräftige Mittel nicht das geringſte ausrichten können. Und hat man dahero die gute Hoffnung zu ſchöpffen/ daß durch etliche Jahre nacheinander wiederhohlten Gebrauch das Ubel/ wo nicht gäntzlich auszutilgen/ doch gröſten Theils zu heben ſey.

IV. Epilepſie.

4. **Maria Eliſabeth Delmenhorſt**/ gebürtig aus dem Dorff Cälſa/ welches 1 Stunde von Geißmar abliegt/ iſt 17 Jahr alt/ und vor etlichen Jahren von der

fallenden Sucht angegriffen worden/ welche nach und nach ſo zugenommen/ daß ſie des Tags 4/6 und mehr mal damit befallen worden. Sie hat deßwegen/ weil andere Mittel nichts verfangen wollen/ zu unſerm Brunnen ihre Zuflucht genommen/ und denſelben warm zu trincken angefangen. Nachdem nun etliche Tage verfloſſen/ hat der Affect nachzulaſſen begonnen/ und auch von Tage zu Tage ſo abgenommen/ daß er endlich gantz ausblieben. Hierauf ſind die von mehr als einem Jahre her verhaltene menſes losgebrochen; worauf ſie ſich völlig reſtituirt befunden/ und über 3 Monathe nicht die geringſte Anmerckung von dem Zufall gehabt. Als ſie aber nach geendigter Brunnen-Cur theils aus Mangel/ theils auch aus Unachtſamkeit die gehörige Diæt nicht beobachtet/ und dadurch ſowol als auch wegen eintretender Herbſt-Zeit die menſes ſich wieder verlohren/ hat ſich auch der alte affect wieder angegeben/ und iſt ſchier in ſeine vorige Heftigkeit ausgebrochen.

Anmerckungen.

1) Hier könte ein Brunnen-Verächter einwenden/ 1) es ſeyen ja eben keine Miracula, ſo unſer Brunnen hierbey gethan/ und hätte man ſich 2) eben dergleichen Effect von Artzeneyen aus den Apothecken verſprechen können. Das erſtere geſtehe ich gar willig ein/ deßwegen ich auch den Erfolg dieſer Cur aufrichtig mit beygeſetzt. Mein Zweck auch/ ſo ich bey gegenwärtiger ſowol/ als auch künftigen Publicationen der Brunnen-Obſervationen habe/ geht lediglich dahin/ alle miraculöſe Concepte/ ſo noch viele von den mineraliſchen Waſſern hegen/ zu zernichten/ und auch die incurablen Patienten von deren Gebrauch zurück zu halten/ als wodurch viele kräftige Brunnen in Verachtung gerathen. Gantz verhär-

härtete oder corrumpirte viſcera, völlig gelähmte und verſchlappte Nerven können weder mineraliſche Waſſer / noch viel weniger andere Artzeneyen / ſo wenig eröfnen und ergäntzen / als auch wieder in ihre vorige Steiffigkeit bringen. Das zweyte aber iſt noch vielem Zweiffel unterworffen / indem es ſehr ſchwer fallen wird / in der gantzen materia medica eine Artzeney ausfündig zu machen / worinnen alles ſo vermiſcht anzutreffen / wie der allweiſeſte Schöpffer die mineraliſchen Waſſer unter der Erden componirt hat.

2) Doch aber iſt nicht zu leugnen / daß / woferne unſere Patientin nach der Cur eine genaue Diæt beobachten können / ihr auch / ſo bald die menſes zurück bleiben wollen / kurtz vor der gewöhnlichen Zeit des Ausbruchs eine Ader aufm Fuß wäre geöfnet / und weder durch Erkältung noch andere Urſachen / die höchſt-nöthige tranſpiration gehindert worden / man ſich ein mehrers von der continuation der Beſſerung hätte verſprechen können.

V. Blödigkeit und Dunckelheit der Augen.

5. Herr Pfannkuchen / treufleiſſiger Prediger auf der Neuſtadt zu Hof-Geißmar / 54 Jahr alt / hat wegen blöden Geſichts ſchon unterſchiedene Jahre einen Brill brauchen müſſen. Nachdem er aber den Brunnen zwey Jahr nacheinander getruncken / ſind deſſen Augen dermaſſen aufgeklärt und geſtärckt worden / daß er anjetzo auch die kleineſte Schrift ohne Brill leſen kan.

Anmerckungen.

1) Uberhaupt muß hier anführen / daß in curablen Augen-Affecten unſer Brunnen jederzeit unvergleichliche Würckungen gethan / und könten hier von verſchiedenen Jahren Exempel beygebracht werden / weñ es der Raum geſtatten wolte.

2) Die Art und Weiſe / wie unſer Brunnen hier würcket / beſte-

beſtehet wol fürnemlich in Flüſſigmachung des Bluts und der übrigen Säfte/ indem von zähen Säften die überaus zarten Gefäſſe der muſclen, Häute und übrigen Theile der Augen nicht nur verſtopft/ ſondern auch wegen manglender ſpirituaſcentz/ welche durch unſern Brunnen wieder hergeſtellt wird/ ſchlapp werden.

6. **Catharina Kunckel** von Udenhoſen des Amts Grebenſtein/ 75 Jahr alt/ hat eine ſolche Dunckelheit der Augen gehabt/ daß ſie nicht das geringſte mehr erkennen können. Währendem Brunnen-Trincken ſind ihr die Augen ſo viel geſtärckt worden/ daß ſie die in der Allée ſpatzierenden Brunnen-Gäſte ſich bewegen ſehen können. Sonſten hat ſie auch beneben dem Trincken die Augen oft mit dem Bade-Brunnen gewaſchen.

Anmerckungen.

1) Es iſt von vielen ſchon angemerckt worden/ daß das Bade-Waſſer denen Augen/ weñ ſie darmit gewaſchen werden/ eine gute Stärckung gebe.

2) Die Würckung unſers Trinck-Brunnens iſt bey gegenwärtiger Perſon gewiß merckwürdig: deñ diejenige Medicin, welche bey ſolchen Jahren die eingeſchrumpfte und gantz ſchlappe Zäſergen der zarteſten Gefäſſe ſtärcket/ und dabeneben die Säfte ſo flüſſig macht/ daß ſie durch ſo zarte und vorher zuſammen gefallene Gefäſſe wieder circuliren können/ iſt gewißlich nicht überall zu finden. Es kan auch gegenwärtiger Caſus ein Exempel von ſolcher Operation unſers Brunnens abgeben/ welche die Natur ohnmöglich allein verrichten können.

VI. Entzündung der Augen.

7. **Ein Fürſtl. Bedienter** von 32 Jahren/ ſanguiniſchen und choleriſchen Temperaments/ hat öfters rothe Augen gehabt/ und auch nicht weit in die Ferne ſehen können. Weilen dieſes nun einem ſcharffen Blut zugeſchrieben worden/ hat er zu Verſüſſung deſſelben den Brunnen zu brauchen angefangen. Währendem Gebrauch deſſelben ſind die Augen dermaſſen inflammirt worden/ daß er faſt nicht mehr ins Liecht ſehen können; dahero er das Brunnen-Trincken anſtehen laſſen wollen. Als ihm aber die continuation angerahten wurde/ hat er fort getruncken; da ſich denn die inflammation nicht nur gäntzlich gelegt/ ſondern die Augen ſind ihm auch dermaſſen aufgeklärt worden/ daß er noch einmal ſo weit/ als vorhero/ in die Ferne ſehen können.

Anmerckung.

Aus dieſem Caſu iſt zu erſehen/ daß man nicht ſo gleich bey ereignendem widrigen Zufall den Brunnen abandonniren müſſe. Es hatte derſelbe die Schärffe im Blut rege gemacht/ und dieſe konte nicht auf einmal/ ſondern muſte nach und nach ausgeſpült werden; und würde gewißlich der Hr. Patient mit ſeinen inflammirten Augen ſich lange haben ſchleppen müſſen/ wenn er den Brunnen zu früh quittirt hätte.

8. **Johann Georg Weidemüllers** des Schulmeiſters zu Erſten im Amt Zierenberg **Söhngen**/ von 9 Jahren/ hat wegen ſtarcker inflammation der Augen über ein Jahr nicht in das Licht ſehen können. Nachdem der

Patient den Brunnen getruncken/ hat ſich nach und nach die inflammation gelegt/ daß er anjetzo die Augen aufthun/ und das Liecht wieder vertragen kan.

Anmerckung.

Dieſer Caſus hat in der daſigen Gegend einen groſſen Bruit gemacht/ indem man dieſes Kind/ weilen es ſo lange Zeit die Augen nicht aufgethan/ durchgehends für blind gehalten. Nun hat man billig die Güte Gottes zu rühmen/ daß er den Gebrauch des Brunnens geſegnet/ und dieſem armen Kinde ſoweit geholffen; dennoch aber erſtreckt ſich die Würckung nicht über die zu allen Zeiten in unſerm Brunnen befindliche Kräfte. Die in Augen ſtockende ſcharffe Säfte hat er verdünnet und ausgeſüßt/ auch den fernern Zufluß zurück gehalten/ (indem die Säfte mehr nach dem Unter-Leib geleitet worden) und die geſchwächten Theile geſtärcket. Wo aber Blindheit durch gäntzliche Verſchlappung der Seh-Nerven/ oder Verhärtung des humoris Vitrei oder Cryſtallini entſtehet/ ſolche kan weder durch Artzeneyen noch mineraliſche Waſſer curirt werden/ es ſey deñ/ daß ihnen GOTT auf eine miraculöſe Art noch eine beſondere Kraft beylegte.

9. **Anna Maria**/ des Beckers aus Münden M. Johannes Jungs Tochter von 10 Jahren/ hat lange Zeit entzündete und dadurch gantz wund gewordene Augen-Lieder gehabt; die Aug-Aepffel ſind auch ſo trübe geweſen/ als ob ſie mit Fellen überzogen wären. Nachdem ſie 3 Wochen von unſerm Brunnen getruncken/ iſt ſie völlig geneſen.

VII. Schweres Gehör.

10. **Herr Joh. Georg Hellemann**/ wohlverdienter Metropolitanus in Hof-Geißmar/ 53 Jahr alt/ choleriſchen

ſchen und phlegmatiſchen Temperaments/ hat ziemliche Zeit ein hartes Gehör gehabt. Währendem Brunnen-Trincken hat ſichs dermaſſen mit ihm gebeſſert/ daß er ohne ſonderliches hartes Zureden alles wohl verſtehen können; welches ſich aber nach und nach wieder verlohren/ daß/ ob er ſchon auch jetzo gegenwärtig beſſer als vor der Brunnen-Zeit höret/ das Gehör doch lange nicht mehr in dem Stande iſt/ als es beym Brunnen-Trincken geweſen.

Anmerckung.

Dieſer Affect ſcheinet ſeinen Urſprung von dem Antrieb des Bluts nach dem Kopf/ und Stockung deſſelben in den Aeſten der Droſſel-Ader/ ſo nach den Ohren gehen/ zu haben; indeme dem Hrn. Patienten oft geweſen/ als ob ihm ein Pflock im Ohr ſtecke/ dabeneben er auch gar oft mit Ohren-klingen incommodirt worden. Da nun unſer Brunnen die im Unter-Leib und inſonderheit im Gekröſe verſtopften Gefäſſe eröfnet/ und alſo daſelbſt die freye circulation des Bluts wieder hergeſtellt/ ſo iſt hierdurch der Antrieb nach dem Kopf gehindert worden. Es würde auch der gute Effect auſſer Zweiffel länger gedauret haben/ weñ der Gebrauch noch einige Zeit wäre continuiret/ die Brunnen-Diæt beybehalten/ und noch eine Herbſt-Cur angeſtellt worden.

VIII. Starcker Fluß in- und auswendig an der Naſe.

11. **Des Regiments-Feldſchers bey der Hoch-Fürſtl.** Garde du Corps **Hrn. Müllers Jungfer Tochter** von 12 Jahren/ iſt etliche Jahr nacheinander mit einem ſo ſtarcken Fluß an der Naſe incommodirt geweſen/ daß dieſelbe auswendig und inwendig oft dermaſſen ver-

ſchwollen/ daß ſie nicht die geringſte Lufft dadurch ziehen können/ und hierdurch/ inſonderheit des Nachts/in Gefahr um zu erſticken/ geſetzt worden. Ohnerachtet nun bey einer ordentlichen Diæt allerhand abführende und Blutreinigende Mittel/ auch in gehöriger continuation, gebraucht worden/ ſo hat doch alles nichts verfangen wollen/ bis endlich nach zwey mal wiederhohltem Gebrauch unſers Brunnens das Ubel nachgelaſſen/ und findet ſich die Patientin bis hiehin noch recht wohl.

Anmerckung.

Weñ bey einem Affect wohl ausgeſuchte Artzneyen bey guter Diæt und in gehöriger continuation gebraucht worden/ ſo iſts gewiß bey gegenwärtigem geſchehen/ indem mit gelinden balſamiſchen laxir-Mitteln der Leib oft etliche Tage nacheinander ausgereiniget/ und darauf auch die kräftigſten Decocta getruncken worden. Weñ man noch eine Artzeney ausſuchen wolte/ welche denen mineraliſchen Waſſern an Würckſamkeit noch einiger maſſen nah kommen könte/ ſo wärens gewißlich kräftige Kräuter-Träncke; allein der gegenwärtige Caſus bezeugets/ und lehrets auch ſonſten die öftere Erfahrung/ daß damit lange ſo viel nicht auszurichten/ als mit den mineraliſchen Waſſern. Dieſe Materie werde vielleicht bey anderer Gelegenheit weiter ausführen.

§. III.

Nun kommen wir zu den Bruſt- und Lungen-Kranckheiten/ als Huſten/ kurtzem Athem/ Blutſpeyen/ beſorgender Schwindſucht u. d. gl. worinnen unſer Waſſer gewißlich ſehr gute Würckung thut/ weñ ſothane Affectus von Verſtopffung und Anfüllung des Lungen-Geäders und der Luftröhren mit ſchleimichter und zäher Un-

Unreinigkeit/ entſtehen/ oder auch eine Verſtopffung der Gekröß-Adern bey vollblütigen Perſonen zum Grunde haben. Weñ auch das Abnehmen des Leibes oder Schwindſucht von ſaltzigem und ſcharffem Geblüt ſeinen Urſprung hat/ und die Drüſen der Lungen verſtopft ſeyn/ auch wohl tubercula ſich an der Lungen angeſetzt haben/ da können allerdings die mineraliſchen Waſſer gute Dienſte thun. Schwindſüchtigen aber/ ſo viel Materie auswerffen/ innerliche zehrende Hitze verſpüren/ und bey welchen in der Lunge eine exulceration und Fäulniß vorhanden/ iſt der Gebrauch der mineraliſchen Waſſer keines weges anzurahten.

§. IV.

Es werden aber in gegenwärtiger Abhandlung nur 3 Exempel von Bruſt-Affecten vorkommen/ nemlich von einem Polypo, Blutſtürtzung und ſchwindſüchtigem Fieber. Es könten noch einige von vorigen Jahren mit eingerücket werden/ weñ nicht meine Abſicht blos allein auf die letzt vergangene Brunnen-Cur gerichtet wäre.

IX. Polypus.

12. **Johann Chriſtian Schmidt**/ Becker aus Caſſel/ von 44 Jahren/ hagern Leibes/ iſt zu Geißmar ſehr elend ankommen. Er klagte nemlich über empfindliche Stiche/ welche ſich vorn unter der lincken Bruſt anfiengen/ und aufm Rücken in der Gegend/ wo das Diaphragma angeheftet iſt/ ſich endigten. Dabey hatte er

beſtändiges ſehr ſtarckes Hertz-klopffen/ durfte gar nicht viel eſſen/ ſonſten er unerträgliche Beängſtigung bekam. Der ſtechende Schmertz ſowohl/ als auch die übrigen Zufälle haben ihn nicht eine Stunde ſchlafen laſſen. Dieſer Affect, welcher vor 4 Jahren ſeinen Anfang genommen/ hat ihm dermaſſen zugeſetzt/ daß er 2 Jahr zu Bette liegen müſſen. Er hat viele Artzeneyen/ doch ohne den geringſten Effect, gebraucht. Endlich hat er ſich zum Gebrauch des Geißmariſchen Brunnens reſolvirt/ und zu dem Ende ſich nach Geißmar bringen laſſen. Dieſer nun hat dermaſſen bey ihm operirt/ daß währendem Gebrauch die Stiche in der Bruſt nicht nur mercklich nachgelaſſen/ ſondern er hat auch ohne groſſe incommodität eſſen und ſchlafen können. Hierbey iſt nicht zu vergeſſen/ daß nach geendigter Cur die ihm gewöhnlichen Hüft- und Rücken-Schmertzen/ beneben brennen im Maſt-Darm und darmit vergeſellſchafteter Verſtopffung des Leibes/ welche oft 3 bis 4 Tage gedauret/ ſich wieder eingefunden/ und hierauf eine ziemliche quantität Blut und Materie durch den Stuhlgang abgangen. Ohnerachtet auch der Patient eine Zeitlang nach dem Gebrauch des Brunnens ſich ziemlich leydlich befunden/ ſo haben doch bey vielen Beunruhigungen des Gemühts und eingetretener Herbſt-Witterung die angeführten Zufälle ſich nach und nach wieder eingefunden/ daß/ ohnerachtet er noch herum gehen kan/ ihm dieſelbe doch noch oft und heftig zuſetzen.

Anmerckungen.

1) Insgemein iſt dieſes Fleiſch-Gewächs, welches am gewöhnlichſten entweder im Hertzen ſelbſt, oder in der Hohl- und Lungen-Blut-Ader nach dem Tode gefunden wird, ſehr ſchwer zu erkennen, indem mehrentheils ſolche Perſonen, welche man ſonſten für friſch und geſund gehalten, daran plötzlich zu ſterben pflegen. Es iſt aber doch kein Zweiffel, daß auch ſolche geſund ſcheinende Candidati mortis gar oft mit ſolchen Zufällen heftig incommodirt werden, woraus, weñ nur genau darauf wäre attendirt worden, der erfolgte plötzliche Tod hätte vorher vermuhtet werden können.

2) Bey gegenwärtigem Patienten iſt wohl ohne groſſes Nachdencken aus allen hier angeführten faſt beſtändig anhaltenden Zufällen, nemlich der groſſen Hertzens-Angſt, ſchwerem Athem-hohlen und heftigem Hertz-klopffen auf dergleichen Fleiſch-Gewächs zu ſchlieſſen. Und ſolches kan noch deutlicher daraus erhellen, daß das im Gekröſe ſehr angehäufte, und durch langſame circulation dick gewordene, ſonſten aber durch den güldenen Ader-Fluß ausgeführte Blut einen Krampf in denen Gekröß-Nerven erregt, wodurch es häuffig nach der Bruſt getrieben worden, und allda zu den angeführten Zufällen Anlas gegeben.

3) Daß aber unſer Brunnen den Patienten währendem Gebrauch ſoulagirt, iſt aus keiner andern Urſach geſchehen, als daß derſelbe das Blut flüſſig gemacht, und die Gefäſſe des Gekröſes eröfnet; wodurch in dieſem zarten Geäder die freye circulation hergeſtellt und das Blut von der Bruſt abgezogen worden.

X. Blutſpeyen.

13. Ein Compagnie-Feldſcher vom Löbl. Regiment des Durchl. Printzen von Philipsthal, Namens Waaſe, 24 Jahr alt, hat etliche mal nacheinander heftige Blutſtürtzungen gehabt, worauf empfindliche Schmer-

Schmertzen in der Bruſt/ kurtzer Athem und ſtarcker Huſten ohne Auswurf ſich bey ihm eingefunden. Dieſe Zufälle haben ſich/ nachdem der Patient den Brunnen 3 Wochen warm getruncken/ nicht nur verlohren/ ſondern es iſt auch noch währendem Gebrauch des Brunnens der güldene Ader-Fluß zum Vorſchein kommen.

Anmerckungen.

1) Dieſem Zufall ſind mehrentheils voll-blütige Perſonen/ welche in den Kinder-Jahren oft Naſen-bluten bekommen/ oder weñ das Blut nicht ausgebrochen/ mit Kopfweh incommodirt worden/ unterworffen. Vor dem Auswurf des Bluts pflegt oft der Kopf ſchwer und wüſt zu werden/ dabey auch nicht ſelten ein Ziehen und Spannen in den Schultern und unter den kurtzen Rippen beneben einem ſchaudernden überlauffen der äuſſern Haut verſpürt wird.

2) Weñ das Blut ohne ſonderliche Heftigkeit/ und auch nicht in allzugroſſer quantitæt ausgeworffen wird/ und es bey einemmal bleibet/ nach dem Auswurf auch kein trockener Huſten/ kurtzer Athem und Stiche in der Bruſt folgen/ ſo hat man nicht leicht gefährliche Suiten zu befürchten. Weñ aber das Ausſtürtzen des Bluts oft und häuffig komt/ ſo werden dadurch die Patienten insgemein in einen gefährlichen Zuſtand geſetzt/ indem in dem luckern und ſchwammigen Fleiſch der Lungen von dem ausgetretenen Blut leicht etwas zurück bleibt/ welches vereytert/ die Lunge angreifft und Schwindſucht verurſacht. Hierzu komt noch/ daß die Lunge wegen des Athemhohlens in beſtändiger Bewegung iſt/ die circulation des Bluts auch beym Reden und ſtarcker Bewegung des Leibes durch dieſelbe heftiger wird/ wodurch dañ die zerriſſene Aedergen leicht wieder aufgeſprengt werden.

3) Bey unſerm Patienten iſt auſſer Zweiffel die gehemte circulation des Bluts durch die Gekrös-Adern die haupt-Urſache des

Blut-ſpeyens. Indem nun durch unſern Brunnen dieſelben eröffnet und dadurch die freye circulation des Bluts wieder hergeſtellt/ auch die übermäſſige quantitæt deſſelben durch die güldene Ader ausgeworffen/ und mithin deſſen Wallung abgekühlet worden/ ſo iſt die bey demſelben erfolgte Beſſerung hieraus leicht zu begreiffen.

XI. Schwindſüchtig Fieber.

14. Joh. Henrich Füllhuns Wittwe/ gebürtig von Deiſel des Amts Drennelburg/ 42 Jahr alt/ welche eine geraume Zeit ihre Menſes ſehr unordentlich und wenig gehabt/ iſt mit Froſt und darauf erfolgter Hitze befallen worden/ wobey ſich ſtarcker Huſten mit vielem Auswurf/ Stiche in der Bruſt/ und Glieder-Schmertzen eingefunden. Dieſe Zufälle/ bey welchen ſich auch der Appetit gäntzlich verlohren/ haben eine ziemliche Zeit angehalten/ und die Patientin faſt gäntzlich abgezehrt. Nachdem ſie aber unſern Brunnen 3 Wochen getruncken/ haben dieſelbe nach und nach ſich verlohren/ daß ſie friſch und geſund wieder nach Hauſe gekehrt iſt.

Anmerckung.

Dieſe Kranckheit hat ihren Grund in der Vollblütigkeit/ und daher entſtandener Verdickung des Bluts/ wodurch die zarten Mutter-Gefäſe verſtopft worden/ und demnach die monahtliche Reinigung in Unordnung gerahten/ und mit gar geringer Abführung geſchehen. Durch den Anlauf des Bluts in denen Mutter-Gefäſen und drauf erfolgten geringen Abgang iſt in denſelben ein Krampf erregt worden/ wodurch das Blut nach der Bruſt gepreſt/ und zu denen angeführten Zufällen Anlas gegeben worden. Hierbey nun ſind auch auſſer Zweiffel der Magen und Gedärme mit vielem

 Schleim

Schleim und anderm Unraht angefüllt geweſen. Indem nun durch unſern Brunnen der Magen und Gedärme ausgeſpült / das dicke Blut verdünnet / die geſchwächten Gefäſe geſtärcket / und hierdurch die verſtopften Mutter-Adern geöfnet worden / ſo kan man ſich die erfolgte Beſſerung hieraus leicht vorſtellen.

§. V.

Wir ſchreiten nun zu den Kranckheiten des Unter-Leibs / unter welchen die Magen-Schwachheiten zu erſt vorkommen. Weñ demnach im Magen Galle / Schärffe / Säure und Schleim vorhanden / wodurch Sood-brennen / Aufthonung und Drücken des Magens / Beängſtigung / Würgen und Erbrechen entſtehet / welches abſonderlich des Morgends früh bey den Hypochondriacis zu geſchehen pflegt; ſo thut unſer Waſſer herrliche Würckung / indem deſſen alcaliniſche Erde alle Säure und Schärffe in ſich ſchluckt / die ſaltzigen Theile löſen die zähe Gall und Schleim auf / und das Waſſer ſpült dieſes alles aus. Es ſtellt alſo den verlohrnen Appetit wieder her / den allzuſtarcken aber / welcher von vieler Säure herrühret / dämpft es / und löſcht den übermäſſigen Durſt / und die von dergleichen aus dem Magen ins Blut getretenen Schärffe entſtandene innerliche fliegende Hitze.

§. VI.

Es komt auch unſer Waſſer den Gebrechen der Gedärme wohl zu ſtatten / weil es den harten und ausgeſpannten Leib erweichet / und gelinde macht / und indem es die ſchlapp gewordene Gedärme ſtärcket und anziehet /

zer-

zertheilet es die Blöhungen und das krampffige Spannen im Unter-Leibe/ welches ſich offters bey Miltzſüchtigen zu ereignen pflegt. Aus eben angeführter Urſache iſts auch in der Colic ſehr bewährt befunden worden. In denen Zufällen des Maſtdarms/ nemlich deſſen Spannen/ Zwang und Vorfall thuts auch gute Dienſte/ inſonderheit/ weñ dieſe Umſtände von Verſtopffung des Leibes und verhaltener güldenen Ader ihren Urſprung haben. Dieſe heylſame Effecte des Trinck-Brunnens werden durchs Bad noch mehr unterſtützet.

§. VII.

Weñ auch das kleine Geäder der fürnehmſten Eingeweide des Unter-Leibs/ als der Leber/ Miltz/ des Gekröſes und der Gebährmutter von dickem Blut und zähem Schleim verſtopft worden/ thut unſer Waſſer recht beſondere Würckung/ indem es/ was dick und zäh iſt/ verdünnet und auflöſet. Daher es auch in Verſtopffung der Gallen-blaſen-gänge zuverläſſig zu gebrauchen. Demnach deñ diejenige/ welche mit Miltz- und Mutter-Beſchwerung/ gelben- und ſchwartzen-Sucht/ Scorbut, Cachexie, Aufthonen/ Härte und Geſchwulſt des Unter-Leibs behaftet ſeyn/ oder wegen unzeitig vertriebenen quartan- oder andern Fiebern die Waſſerſucht beſorgen/ ſich einen zuverläſſigen Effect zu verſprechen haben.

§. VIII.

Ins beſondere kan unſer Waſſer in den Zufällen der Nieren/ Harngänge und Blaſe/ als Stein in Nieren und der Blaſe/ Verſtopffung und Schneiden des

Urins zuverläſſig gebraucht werden. Es præſervirt auch für dem Stein/ und da ſolcher würcklich vorhanden/ zermalmet es denſelben/ wofern er nicht allzugroß iſt/ und führet alle tartariſche/ ſchleimichte/ zähe Materie nach und nach ohne incommoditæt ab.

§. IX.

Unter denjenigen Kranckheiten des Unter-Leibs/ in welchen unſer Brunnen letzt verwichene Brunnen-Zeit merckwürdige Effecte gethan/ kommen vor Lienterie oder Magen-Ruhr/ Colic/ ſchwartze Gelbſucht/ Hypochondrie, Stein/ Verhaltung der monahtlichen Reinigung/ Miltz- und Mutter-beſchwerung/ Scorbut, &c.

XII. Lienterie, oder Magen-Ruhr.

15. **Maria Eliſabeth Köſterin** aus Hof-Geißmar/ 33 Jahr alt/ hat einige Zeit über den Magen geklagt/ bis ſie endlich in ein heftiges Erbrechen verfallen/ welches einige Tage nacheinander angehalten. Hierauf hat ſich ein Durchfall eingefunden/ durch welchen alle genoſſene Speiſen unverdauet abgangen. Da ſie nun hierdurch gantz von kräften kommen/ und alle gebrauchte Mittel nicht anſchlagen wollen/ hat ſie ſich zum Gebrauch des Brunnens bequemt/ und denſelben 3 Wochen nacheinander/ und zwar anfänglich warm/ und hernach kalt getruncken/ und iſt dadurch völlig reſtituirt worden.

An-

Anmerckung.

Weilen dieſer Affect mehrentheils von Verderbung und faſt gäntzlicher Verſchlappung des Magens durch unverdauliche / oder auch bey ſtarckem Appetit allzuhäuffig genoſſene Speiſen / und Erkältung deſſelben durch blöhendes Getränck / oder auch häuffiges kaltes Waſſer bey ſtarckem Durſt / ſeinen Urſprung hat; ſo komts wohl bey der Cur fürnemlich darauf an / daß 1) dasjenige / was von unverdauten Speiſen anfänglich als Schleim zurück blieben / gelind ausgeführt / und 2) der geſchwächte und verſchlappte Magen wieder geſtärckt werde. Die erſte Abſicht iſt durch das mit dem Waſſer verbundene Saltz / die andere aber durch die alcaliniſche mit Eiſen vermiſchte Erde erreicht worden. Sichere laxir- und zuverläſſige ſtärckende Mittel / welche in unſerm affect mit gutem effect gebraucht werden können / ſind gewißlich ſehr rar. Dahero die Medici mit demſelben oft ſehr lange zu thun haben. Adſtringirende Artzeneyen / hitzige Magen-Eſſentzen und Elixire / auch Uberhäuffung des Magens mit Medicin, ziehen oft traurige Suiten nach ſich. Das gröſte Geheimniß dieſen affect zu curiren liegt in einem accuraten Verhalten / in Speiſe / Tranck / Luft / ꝛc. verborgen.

XIII. Colic.

16. Mr. Martin, ein Kauffmann aus Geißmar / 30 Jahr alt / hat vor ohngefehr einem Jahr ein ſtarck purgans aus 2 quintl. Sennesblätter / ½ quintl. Cremoris tartari, und ½ quintl. Scammonii crudi in Wein eingenommen / worauf er mit den heftigſten Leib-Schmertzen ſehr ſtarck purgirt. Hiernach iſt er ſehr oft / und inſonderheit wenn er ſich geeifert / oder blöhende Speiſen genoſſen / mit ſo unerträglichen Leib-Schmertzen befallen worden / daß ihm dabey zuweilen eine Ohnmacht zuge-

ſtoſſen. Währenden Schmertzen auch iſt der Leib insgemein zuſammen gezogen und gantz verſtopft geweſen. Bey dieſen Zufällen iſt er ſehr mager worden/ und faſt gantz von Kräften kommen. Nachdem er aber unſern Brunnen 3 Wochen getruncken/ hat ſich die Colic verlohren/ und befindet ſich jetzo der Patient recht wohl.

Anmerckung.

Aus dieſem Caſu iſt zu erſehen/ was heftige purgantia für Ungelegenheit in unſerm Leibe anrichten können. Deñ indem dieſe in den Gedärmen einen heftigen Krampf erregen/ wird der höchſt-nützliche Tonus derſelben ſehr geſchwächt/ wodurch dañ zu vielen Blöhungen Anlas gegeben wird. Man kan auch nicht in Abrede ſeyn/ daß dieſe Colic beneben berührter Urſache auch durch Stockung des Bluts in der Pforten-Ader jezuweilen veranlaſſt worden; welches aus dem beym Anfall dañ und wañ angemerckten Beängſtigungen und Ohnmachten zu ſchlieſſen/ als welche von nichts anders als dem durch den Krampf im Unter-Leib nach der Bruſt gepreſten häuffigem Blut ihren Urſprung gehabt. Da auch durch unſern Brunnen der ruinirte tonus der Gedärme und Pforten-Ader wieder hergeſtellt/ und das dicke ſtockende Blut flüſſig gemacht worden/ ſo iſt hieraus die Art und Weiſe/ wie unſer Brunnen den Patienten wieder hergeſtellt/ nicht unklar zu erſehen.

XIV. Schwartze Gelbſucht.

17. Joh. Chriſtian Cramer/ gebürtig aus Wetteſingen dem Amt Zierenberg/ 40 Jahr alt/ hatte lange Zeit über groſſe Mattigkeit/ verlohrnen Appetit, empfindliches Drücken und Schmertzen in der Hertzgrube/ welche zuweilen nach der rechten/ zuweilen auch nach der lincken Seiten zu ſich erſtreckt/ geklagt. Er iſt über

den

den gantzen Leib gleichſam ſchwartz-gelb gefärbt geweſen/ welches man inſonderheit an dem Weiſſen in Augen wahrgenommen. Der Urin iſt auch als Dinte von ihm abgangen. Er hat den Brunnen 3 Wochen getruncken/ da dañ ſchon währendem Gebrauch die gelbe Farbe ſich verlohren/ und die übrigen Zufälle auch nachgelaſſen/ daß er friſch und geſund ſich nach Hauſe begeben können.

Anmerckungen.

1) Ohnerachtet bey dieſem Caſu eine Verſtopffung in der Leber und Gallen-gängen/ ja auch in der Miltz ſelbſten mit gutem Grunde zu vermuhten/ wie aus dem Schmertz auf der rechten und lincken Seiten abzunehmen/ ſo iſt doch noch keine gäntzliche Verhärtung der Leber oder auch der Galle in der Gall-blaſe vorhanden geweſen/ auſſer dem dieſer Affect ſo geſchwind nicht würde gehoben worden ſeyn. Man hätte auch billig Bedencken zu tragen/ denjenigen/ bey welchen dergleichen Verhärtung der Eingeweide und auch Steine in der Gall-Blaſen vermuhtet worden/ den Gebrauch der mineraliſchen Waſſer anzurahten; indem ſie vielleicht mehr Ungelegenheit in unſerm Leibe anrichten als demſelben Nutzen bringen würden.

2) Weilen es bey der Cur gegenwärtigen Affects darauf ankommen/ daß nemlich 1) alles was zäh und dick iſt/ und wodurch die zarten Gefäſſe der Leber/ Miltz und auch der Gallen-gänge ſelbſt verſtopft worden/ flüſſig gemacht/ und demnach die Verſtopffungen eröfnet worden; 2) Daß das Blut von der Galle gereiniget/ und 3) der tonus der geſchwächten Theile wieder hergeſtellt werde; ſo iſt gewiß nicht leicht eine Medicin zu finden/ wodurch allen dieſen Abſichten ein ſolches Genügen geſchehen kan/ als durch die mineraliſchen Waſſer geſchiehet.

XV. Hy-

XV. Hypochondrie, oder Miltz-Kranckheit.

18. Mr. le Fevre, Candidatus Theologiæ in Caſſel/ 22 Jahr alt/ iſt lange Zeit mit groſſer Beängſtigung/ Hertz-klopffen/ Durſt und Mattigkeit/ auch ſchweren melancholiſchen Gedancken geplagt geweſen/ dabey er keinen Schlaf gehabt. Er hat anch den Leib zu öfnen oft ſtarcke purgantia gebrauchen müſſen. Um von dieſen Zufällen befreyet zu werden/ ſind ihm viele Artzeneyen/ doch ohne Effect gebraucht worden/ auſſer daß er kurtz vor der Brunnen-Zeit auszuſchlagen angefangen/ welcher Ausſchlag auch beym Gebrauch des Brunnens viel häuffiger zum Vorſchein kommen. Währendem Trincken hat ſich der Schlaf wieder eingefunden/ und die übrigen Zufälle haben ſich auch ſo gemindert/ daß er friſch und geſund vom Brunnen ſich nach Hauſe begeben/ und anjetzo völliger Reſtitution ſich zu erfreuen hat.

Anmerckung.

Daß ſowohl der ruinirte tonus des Magens und der Gedärme/ als auch die gehemte circulation des Bluts durch die Pforten-Ader/ die Grund-Urſachen ſeyn/ wodurch gegenwärtiger Affect erregt worden/ iſt wol aus allen bey demſelben ſich ereignenden Zufällen mit gutem Grunde zu ſchlieſſen. Zum Ruin des Toni des Magens haben unter andern auch die ſtarcken Purgantia viel beygetragen/ wofür ſich Hypochondriaci, weñ ſie nicht Lebenslang Valetudinarii ſeyn wollen/ äuſſerſten Fleiſſes hüten müſſen. Durch unſern Brunnen ſind der Magen und die Gedärme von ihrem Unraht gereiniget/ das dicke und zähe Blut iſt dünne und flüſſig gemacht/ und die ſchlappen Zäſergen ſowohl des

Magens

Magens und der Gedärme / als auch der Aeſte der Pforten-Ader geſtärckt worden. Woraus dañ der auf den Gebrauch des Brunnens erfolgte Effect deutlich gnug zu erſehen.

XVI. Stein.

19. **Eine fürnehme Stands-Perſon** von ohngefehr 32 Jahren / Temperamenti ſanguineo-phlegmatici, iſt ſchon ziemliche Zeit mit dem Stein incommodirt geweſen. Nachdem ſie aber unſern Brunnen nunmehro über ein Jahr beſtändig unter Wein getruncken / iſt nach und nach eine ſolche Menge Steine / doch ohne ſonderliche Beſchwerung / abgangen / daß ſie etliche Schächtelgen voll / worunter einige als kleine Bohnen groß ſeyn / davon aufweiſen können; dahero ſie auch währender dieſer Zeit keine attaquen von Stein-Schmertzen mehr gehabt.

Anmerckungen.

1) Unter andern zuverläſſigen Würckungen / welche unſer Brunnen in vielen Affecten thut / iſt gewiß die Zermalmung und Abführung der Steine keine von den geringſten / und könte ich von vielen Jahren Exempel davon beybringen / weñ nicht meine Abſicht blos allein auf die letzt verwichene Brunnen Cur gerichtet wäre. Doch kan man auch hiermit conferiren / was pag. 27. von einem Fürſtl. Bedienten allbereit gemeldet worden.

2) Man kan auch aus gegenwärtigem Caſu ferner erſehen / was die gehörige Continuation eines Artzney-Mittels in gewiſſen Affecten für trefflichen Nutzen ſchaffe. Deñ weñ alles / was in den Nieren ſich angeſetzt / erweichet und zermalmet / und deren geſchwächter tonus geſtärckt werden ſoll / daß der abgeſonderte Urin in denſelben nicht allzulange ſtehen bleiben / und ſein tartariſches Weſen niederſetzen könne / auch überdiß das Blut flüſſig gemacht / die

die Reinigungs-Werckzeuge/ wodurch ſonſten ſolche ſchleimige und tartariſche Theilgen abgeſondert werden/ eröfnet werden müſſen/ ſo iſt gewiß eine ziemliche Zeit nöthig/ ehe dergleichen Abſichten erreicht werden können.

XVII. Verhaltung der Monathlichen Reinigung.

20. **Maria Eliſabeth Meinbreſſin**/ gebürtig aus Deiſſel des Amts Drennelburg/ hat nach einer harten Geburth groſſe Schmertzen im Rücken/ Hüften und Unter-Leib empfunden/ welche 3 Jahr lang angehalten. Anfänglich iſt die monathliche Reinigung in Unordnung gerahten/ und endlich gar ſtehen blieben; worauf ſich beneben erwehnten Zufällen groſſe Beängſtigung und melancholiſche Gedancken bey der Patientin eingefunden. Als ſie nun 3 Wochen unſern Brunnen getruncken/ haben ſich die Menſes wieder eingeſtellt/ und hierauf die angeführten Zufälle gäntzlich nachgelaſſen. Die Beſſerung hat auch über ein halb Jahr continuirt/ bis die Patientin nach einem heftigen Schrecken die Menſes wieder verlohren.

Anmerckungen.

1) Was ſtarcke Gemühts-Bewegungen/ inſonderheit heftiger Schrecken in Hemmung der monathlichen Reinigung thun können/ lehret die traurige Erfahrung mehr als zu viel. Es iſt auch kein Zweiffel/ daß die heylſame Kraft unſers Brunnens bey unſerer Patientin ihre beſtändige Nachwürckung gehabt haben würde/ wenn nicht der gemeldte Schrecken dieſelbe verhindert hätte.

2) Das

2) Dahero diejenigen/ welche von dergleichen langwierigen Kranckheiten geneſen/ beneben der continuation der Brunnen-Diæt die Beruhigung des Gemühts ſich fürnemlich ſollen recommendirt ſeyn laſſen. Es iſt auch kein Zweiffel/ daß viele/ welche währendem Trincken wenig ſoulagement von ihren Kranckheiten geſpürt/ nach abſolvirter Cur noch gute Nachwürckung davon haben würden/ weñ ſie nur zu einem accuraten Verhalten in Eſſen/ Trincken/ Schlafen/ Wachen/ Leibes- und Gemühts-Bewegungen und Ruhe/ ſich bequemen wolten.

XVIII. Miltz- und Mutter-Beſchwerung.

21. **Chriſtina Harding**/ ein arm Menſch aus Caſſel von 32 Jahren/ klagte über groſſe Hertzens-Angſt/ Hertzklopffen und Drücken in der rechten und lincken Seite/ und daß ihr wäre/ als ob ſich eine Kugel im Leib herum wältzete/ hatte auch ſtarcken Schwindel/ und wurde dabeneben mit allerhand melancholiſchen Gedancken geplagt; welche Zufälle nach verhaltener monahtlichen Reinigung ſich eingefunden hatten. Nachdem ſie aber den Brunnen 4 Wochen getruncken/ und etlichemal dabey gebadet/ ſind die Menſes losgebrochen/ worauf gemeldte Zufälle gröſten Theils nachgelaſſen/ daß ſie ſich jetzo ziemlich leydlich befindet.

Anmerckungen.

1) Es wird zwar dieſer Affect insgemein Miltz-Kranckheit genennet/ da doch nicht allein die Miltz/ ſondern auch der Magen/ Gedärme/ Leber und Gekröſe/ und beym weiblichen Geſchlecht zugleich die Gebährmutter durch krampfhafte Bewegungen/ welche ſich hierbey gar oft ereignen/ leyden müſſen/ dahero man denſelben

mit viel beſſerm Grund mit dem Nahmen Hypochondrie belegt/ weil diejenigen Theile/ ſo in dieſem Affect leyden/ in und unter derſelben Gegend ihre Lage haben.

2) Sonſt aber iſt das Weibliche Geſchlecht mehr als Manns-Perſonen zu dieſem Affect diſponirt/ wozu die bey vielen von dieſem Geſchlecht gewöhnliche Lebens-Art nicht wenig beyträgt. Vieles Sitzen und wenig Trincken macht dickes Blut und verſtopfften Leib. Bey der Cur kommts hauptſächlich darauf an/ daß 1) der Magen und Gedärme von ihrem durch Verſtopffung angeſamleten Unraht gereiniget/ 2) das dick gewordene Blut verdünnet und flüſſig gemacht/ 3) die theils durch Blöhungen/ theils auch durch Ausdehnung des ſtockenden Bluts geſchwächten Röhren geſtärcket/ und alſo 4) deren Verſtopffung geöfnet werden. Da nun durch die in unſerm Brunnen enthaltene ingredientien allen dieſen Abſichten ein Genügen geſchiehet/ ſo iſt hieraus nicht undeutlich zu ſehen/ was derſelbe beneben den Natur-Kräften zur Geneſung unſerer Patientin beygetragen.

XIX. Scorbut.

22. **Herr Pfarr Dyke von Ober-Liſtingen/** Temperamenti ſanguineo-cholerici, iſt von etlichen Jahren her mit dem Scorbut ſehr ſtarck behaftet geweſen/ welcher ihm das Zahn-Fleiſch dermaſſen verzehrt und verdorben/ daß ihm alle Zähne wackelnd worden/ und auch die meiſten ausgefallen. Sonſten iſt er auch oft mit einem Rothlauf-Geſchwulſt an Beinen/ welcher mehrentheils aufgebrochen/ befallen worden. Nach dem Gebrauch unſers Brunnens/ welchen er 2 Jahr nacheinander continuirt/ iſt das Zahn-Fleiſch wieder friſch/ und die wackelnde Zähne ſind dermaſſen wieder beveſtiget worden/ daß er die härteſten Sachen damit beiſſen kan.

Anmerckungen.

1) Das Sclavoniſche Wort Scoorboyk, von welchem das in der Lateiniſchen Sprache nunmehro naturaliſirte Wort Scorbutus ſeinen Urſprung hat/ zeiget an/ daß die Alten ſchon den Sitz dieſer Kranckheit im Unter-Leibe geſucht. Deñ weñ man diejenigen Urſachen/ welche zu dieſem Affect diſponiren / in Betrachtung zieht/ ſo iſt aus denſelben leicht zu urtheilen / daß das Blut dadurch ſich vorerſt anhäuffe und alsdañ dick und ſchwer/ und dahero die circulation deſſelben vorerſt im Unter-Leibe/ und dañ auch hernacher in den äuſſerſten Theilen gehindert werde. Dergleichen Urſachen ſind nun vieles Sitzen / kalte/ feuchte und dicke Luft/ geſaltzene Fiſche/ pöckel- und geräuchert Fleiſch/ Käſe/ ſaur/ ſcharff gewürtzte und Mehl-Speiſen/ inſonderheit weñ dieſelbe bey ſtarckem Appetit und nicht gnugſamer Bewegung in groſſer quantitæt genoſſen werden.

2) Nebſt groſſer Müdigkeit und Schmertzen der äuſſerlichen Glieder iſt einer von den gewöhnlichſten Zufällen/ welche ſich bey den Scorbuticis äuſſern/ die Mund-Fäule / da dem Patienten das Zahn-Fleiſch anfänglich leicht blutet/ hernacher aber mehr aufſchwillet/ und endlich wegfaulet/ daß dahero die Zähne gantz wacklend werden/ worzu ſich auch ein übelriechender Athem gern geſellet. Dergleichen beſchwerliche Zufälle zu heben komts darauf an/ daß 1) der Vollblütigkeit abgeholffen/ 2) das dicke und ſcharfe Blut verdünnet und ausgeſüſſt/ 3) alles grobe/ſchleimige Weſen ausgeführt/ und endlich 4) die geſchwächten/ und durch die Schärffe angegriffene Theile geſtärcket und ergäntzet werden. Der Effect welcher bey unſerm Patienten nach dem Gebrauch des Brunnens erfolgt / kan gnugſam bezeugen/ daß alles / was die angeführten Abſichten zu erreichen nöthig iſt/ in demſelben enthalten ſey.

§. X.

Endlich kommen wir zu denen Zufällen/ von welchen die äuſſern Glieder angegriffen werden/ und bey welchen unſere mineraliſche Geſund-Brunnen von langer Zeit her recht merckwürdige Curen verrichtet. Hieher gehören ſchmertzhaftes Reiſſen/ Spannen und Zittern der Glieder/ Krampf/ Lähmung nach erlittenem Schlag/ oder ausgeſtandener Erkält- und Erfrierung/ Contractur, Hüft- und Rücken-Schmertzen. Durch kräftige Würckungen bey offenen alten Schäden/ Krätze und andern äuſſerlichen Zufällen ſind unſere Waſſer zum erſten bekañt und berühmt worden.

§. XI.

Unter dieſen äuſſerlichen Kranckheiten/ bey welchen letzt verwichene Brunnen-Cur unſere Brunnen kräftige Würckung gethan/ kommen vor/ Gicht/ Huftweh/ Krampf/ Lähmung/ Contractur, auszehrendes Gicht-Fieber und Krätze.

XX. Gicht.

23. **Eine arme Frau** von ohngefehr 30 Jahren/ welche ſich zu der Zeit in Nieder-Meiſſer des Amts Zierenberg aufgehalten/ iſt lahm an Händen und Füſſen nach dem Brunnen gebracht worden/ und hat dabey unerträgliche Schmertzen gehabt/ der Appetit war bey ihr ſchlecht/ und hatte keinen Schlaf/ wodurch ſie deñ ſehr

ſehr von Kräften kommen. Nachdem ſie aber 3 Wochen getruncken/ und etliche mal gebadet/ iſt ſie völlig reſtituirt worden/ und zu Fuß wieder nach Hauß gangen.

Anmerckungen.

1) Ohneracht dieſe Patientin in ſolchen äuſſerlichen Umſtänden ſich befunden/ daß eine Vollblütigkeit bey ihr nicht leicht zu vermuhten geweſen/ ſo haben doch die wenig abgegangene menſes, kleine Blut-Gefäſe und ſchwammiges Fleiſch hiervon ein gnugſames Zeugniß abgelegt; wozu noch komt/ daß dergleichen Leute kalter und feuchter Luft ſich vielfältig exponiren müſſen/ wodurch die Tranſpiration verhindert/ und demnach das Blut in ſeiner quantitæt nicht gehörig vermindert wird.

2) Bey der Cur dieſes Affects komts darauf an/ daß 1) die ſchleimigen und gallichten cruditäten des Magens und der Gedärme ausgeführet werden/ (indem dieſe ſonſten/ wenn ſie mit dem Nahrungs-Saft ins Blut treten/ die krampffige Bewegungen der Glieder/ welche die nächſte Urſache der Schmertzen iſt/ vermehren) 2) das Wallen des Bluts gedämpft/ 3) die Schärffe deſſelben theils ausgeſüſſt/ theils auch durch allerhand Reinigungs-Wege ausgeführet / und endlich 4) die durch den Krampf geſchwächte Theile wieder geſtärcket werden. Da nun hierzu aus den Apothecken vielerley innerliche und äuſſerliche Artzeneyen / als laxir-Mittel/ kühlende ſaliniſche Pulver/ Kräuter-Träncke/ ſchmertzſtillende und andere Sachen mehr erfordert werden/ mit welchen doch/ wenn ſie nicht gehörig applicirt und continuirt werden/ nichts ausgerichtet/ ſondern wohl im Gegentheil/ bey unrechter application und öfterer Veränderung/ mehr Unheyl angerichtet wird: So iſt auch hieraus zu erſehen/ wie weit die mineraliſchen Waſſer andere Artzeney-Mittel übertreffen/ indem man in denſelben in nicht zu imitirender proportion alles antrift/ was obige Abſichten zu erreichen erfordert wird.

XXI.

XXI. Hüft- und Lenden-weh.

24. Johannes Stude/ Stein-Müller zu Grebenſtein von 43 Jahren/ iſt an einem Schmertzen in der Hüft lange Zeit Bettlägerig geweſen; wobey ſich auch das Gehör nach und nach faſt gäntzlich verlohren. Da nun andere Artzeneyen keine Würckung bey ihm thun wollen/ hat er zum Gebrauch unſers Brunnens ſich reſolvirt/ von welchem er auch/ nachdem er denſelben etliche Tage gebraucht/ merckliche Linderung empfunden. Bey der continuation des Trinckens ſind erſtlich am dicken Fleiſch Bläsgen ausgefahren/ aus welchen ein helles ſcharffes Waſſer gelauffen; hierauf iſt er auch hier und da am Leibe ausgeſchlagen. Letztlich ſind ihm auch die Ohren aufgebrochen/ aus welchen viele Materie ausgelauffen/ worauf das Gehör ſich nicht nur wieder eingefunden/ ſondern es haben auch die Hüft-Schmertzen völlig nachgelaſſen.

Anmerckung.

Daß das in der äuſſern güldenen Ader und denen Blut-Gefäſen/ welche damit communication haben/ ſtockende überflüſſige Blut die haupt-Urſache dieſes Affects ſey/ iſt nicht ohne Grund zu vermuhten. Und weilen auch ſolche Stockung des Bluts ohne gehem̃te circulation deſſelben in den Gekröß- und Pforten-Ader-Aeſten nicht wohl geſchehen kan/ ſo iſt hieraus leicht zu erſehen/ wie daß durch die Ausdehnung dieſer Gefäſe ein Krampf erregt worden ſey/ wodurch das Blut nach dem Kopf getrieben/ und das verlohrne Gehör veranlaſſt worden. Ob aber ſolche Verſetzung des Bluts durch eine vernünftige Abſicht einer klugen Natur/ wodurch ſie ſich des überflüſſigen Bluts entläſtigen wollen/ oder auf mechaniſche Art geſchehen/ ſolches wil hier nicht weitläuftig erörtern; wiewohl mir bis hiehin das letztere am begreiflichſten vorkom̃t.

25. Eines Kaufmañs in Münden Hrn. Ellerhorſts Eheliebſte/ 31 Jahr alt/ hat vor 4 Jahren nach einem Kindbette in einem groſſen Schrecken in beyden Beinen heftige Schmertzen bekommen/ welche ſich von den Hüften an bis zun äuſſerſten Füſſen erſtreckt/ wobey ſie ein faſt unerträgliches Grüblen in den Fußſolen und groſſen Zähen empfunden/ der auch um den Ballen zu erſt braun-roth/ hernacher aber gantz blau worden. Dieſe Zufälle haben dermaſſen der Patientin zugeſetzt/ daß ſie deßhalber anfänglich 7. und bald darauf noch 10 Wochen zu Bette liegen müſſen. Ohnerachtet nun dieſe Schmertzen nach derſelben Zeit ſich in ſo weit verlohren/ daß ſie um ſich gehen können/ ſo iſt ſie doch noch oftmals damit incommodirt worden. Nachdem ſie aber unſern Brunnen 3 Wochen getruncken/ iſt ſie bis hiehin gäntzlich davon befreyet blieben.

Anmerckung.

Weilen der Schrecken einen ſtarcken Krampf durch den gantzen Leib erregt/ wodurch das Blut nach denen Theilen häuffig getrieben worden/ die durch das kurtz vorhergehende Kindbette ſchon ohne das ſehr geſchwächt geweſen/ ſo iſt kein Wunder/ daß die daherum liegende Blut-Gefäſe ihren gehörigen tonum verlohren/ und demnach durch ihre ſtarcke Ausdehnung die Nerven gedruckt/ und alſo ſolche Schmertzen und Grüblen verurſacht worden. Hieraus aber iſt auch zugleich die ſtärckende und anziehende Kraft unſers Brunnens mit gutem Grunde zu ſchlieſſen.

XXII. Krampf.

26. Mr. Cagnel, Frantzöſiſcher Sprachmeiſter bey den Hoch-Fürſtl. Pagen in Caſſel/ 37 Jahr alt/ iſt vor 6 Jahren mit dem Krampf in Händen und Füſſen befallen

worden. Dieſer hat nach und nach ſo zugenommen/ daß er ſchier nicht mehr gehen/ ſchreiben noch etwas anfaſſen können. Er hat deßhalber viel Artzeneyen/ aber ohne den geringſten Effect, gebraucht. Endlich hat er unſern Brunnen 3 Wochen getruncken/ und einige mal dabey gebadet/ wodurch er von dieſer langwierigen und ſonſt ſehr halsſtarrigen Maladie befreyet worden. Nach dem Gebrauch des Brunnens iſt er dañ und wañ mit Hüft-Schmertzen incommodirt worden/ inſonderheit/ weñ die Verſtopffung/ wozu er ſehr geneigt iſt/ mehr als gewöhnlich/ angehalten.

Anmerckung.

Dieſer Affect hat auſſer Zweiffel ſeinen Grund in der Vollblütigkeit. Deñ weñ die Blut-Gefäſe durch das häuffige Blut allzuſehr ausgedehnet worden/ verliehren ſie dadurch ihren gehörigen tonum, und können alſo das Blut in gebührender Geſchwindigkeit nicht fortpreſſen/ welches dañ als ein zum Gerinnen geneigter Saft/ inſonderheit in denen Gefäſen der äuſſern Glieder/ welche auch der kalten Luft am meiſten exponirt ſeyn/ leicht ſtocket/ und dahero die Gefäſe durch das mehr eindringende Blut ſtarck ausgedehnet/ mithin dadurch die nah-gelegenen Nerven gedruckt/ und zu dergleichen Krampf gereitzet werden.

27. **Juſtus Schell**/ Wirth zu Eberſchützen/ aus dem Amt Drennelburg/ 50 Jahr alt/ iſt mit Krampf der Glieder und Rücken-Schmertzen lange Zeit behaftet geweſen. Nachdem er aber den Brunnen 12 Tage getruncken/ haben dieſe Zufälle nachgelaſſen/ und befindet er ſich anjetzo recht wohl.

An-

Anmerckung.

Was in nächſt-vorhergehender Anmerckung von der haupt-Urſache des Krampfs angeführt worden / wird durch gegenwärtigen Caſum noch mehr beſtärcket. Indem die mit dem Krampf complicirte Rücken-Schmertzen / von dem / wegen Vollblütigkeit dick gewordenem und durch der güldenen Ader-Gefäſe difficil circulirendem Blut ein nicht zu verwerffendes Zeugniß ablegen. Immittelſt iſt aus dieſen beyden Caſibus deutlich gnug zu erſehen / daß unſer Brunnen in dieſem Affect mehr gethan / als man auch von denen ſonſt höchlich gerühmten Artzeneyen gegen den Krampf nicht leicht vermuthen können.

XXIII. Lähmung.

28. **Margretha Thielin** aus Hof-Geißmar / 72 Jahr alt / iſt mit einem ſtarcken Fluß befallen worden / welcher nicht nur den rechten Arm und das rechte Bein / ſondern auch die Zunge ſo gelähmt / daß ſie gantz ſprachlos davon worden. An beyden Händen ſind ihr die Finger gantz krum gezogen / und dabey der rechte Arm faſt ſchwartz-braun geweſen. Als ſie nun durch Wincken ihr Verlangen zum Gebrauch unſers Brunnens zu verſtehen gegeben / hat man ſie die Cur anfangen und damit 4 Wochen nacheinander continuiren laſſen / wodurch ſie unter Göttlichem Segen völlig wieder geneſen.

Anmerckung.

Es iſt gewiß der Effect, welchen unſer Brunnen hier gethan / recht merckwürdig / weilen die Natur / wenn ſie nicht durch kräftige Artzeneyen unterſtützt wird / in dieſem Affect nicht viel ausrichtet / inſonderheit / wenn deren Kräfte durch die eingetretene ſpäte Jahre ſehr abgenommen haben / wie an dieſer Perſon gnugſam zu erſe-

hen. Es ſind wohl Exempel fürhanden/ da durch plötzlich entſtandene Feuersbrünſte oder unvermuthet eingefallene Feinde dergleichen Krancke ſich auf die Beine gemacht haben/ allein ſie ſind doch ſehr rar/ und kan ich mich nicht entſinnen/ eines von dergleichen Umſtänden/ wie hier zu finden/ geleſen zu haben.

29. **Johannes Jung**/ ein Becker aus Münden/ iſt vor 3 Jahren mit Froſt befallen worden/ wornach ſich Hitze/ Durſt und Verſtopffung des Leibes eingefunden/ und auch der Appetit ſich gäntzlich verlohren. Hierauf iſts ihm in die Beine gefallen/ daß er gantz lahm worden/ und deßhalber das Bett über ein halb Jahr hüten/ und/ nachdem er dieſes quittirt/ 8 Wochen auf Krücken gehen müſſen. Ohnerachtet ſich nun die Lähmigkeit nach und nach in etwas verlohren/ iſt doch die Schwäche in Beinen/ und inſonderheit im rechten geblieben/ daß er daſſelbe im Gehen nachſchleppen müſſen/ und faſt keine Empfindlichkeit drinnen gehabt. Als er aber unſern Brunnen 3 Wochen getruncken/ und dabey gebadet/ haben ſich die vorigen Kräfte und Empfindlichkeit wieder eingefunden/ daß er nunmehro ungehindert gehen kan.

Anmerckungen.

1) Je ſchwerer es mit der Cur dieſer Affecten herzugehen pflegt/ deſtomehr iſt die Würckſamkeit unſerer Waſſer/ welche ſie bey dieſem Caſu erwieſen/ zu admiriren. Und weñ auch bey unſerm Patienten die kräftigſten Artzeneyen wären gebraucht worden/ würde man damit in langer Zeit ſo viel nicht ausgerichtet haben/ als unſere Brunnen in der kurtzen Zeit gewürcket. Woraus dañ die ſtärckende Kräfte/ welche von langen Zeiten her angemercket worden/ immer mehr beſtärcket werden.

2) Iſt

2) Iſt auch nicht zu vergeſſen/ daß der Patient vom Dampf-Bade ſonderbare Stärckung geſpüret/ welches er auch beſſer vertragen können/ als weñ er ſich ins Waſſer geſetzt. Woraus deñ diejenigen/ welche ſich inkünftig in dergleichen Affecten unſers Bades bedienen wollen/ eine Regel nehmen können.

XXIV. Contractur.

30. **Eine Juden-Frau** aus dem Cleviſchen/ 52 Jahr alt/ iſt gantz lahm und contract nacher Geißmar gebracht worden. Ohnerachtet ſie viele mineraliſche kalte und warme Waſſer gebraucht/ und auch an andere Artzeneyen ſo viel Koſten verwendet/ daß ſie deßhalber gäntzlich verarmet/ ſo iſt doch alles ohne Effect geweſen. Durch unſern Brunnen aber/ welchen ſie 3 Wochen gebraucht/ iſt ſie völlig reſtituirt worden.

Anmerckung.

Bey dieſem Caſu iſt nicht unangemerckt zu laſſen/ daß/ obſchon dieſer Affect ſehr hartnäckigt/ und bey demſelben auch durch die kräftigſten mineraliſchen kalte und warme Waſſer nichts auszurichten geweſen/ dennoch unſer Brunnen einen zuverläſſigen Effect gethan; woraus dañ deſſen ſonderbare erweichende/ eröfnende und ſtärckende Kraft immer deutlicher hervor leuchtet.

XXV. Lang-anhaltendes Gicht-Fieber.

31. **Ein Hoch-Fürſtl. Bedienter** von 36 Jahren/ zu Aergerniß ſehr geneigt/ hat mit einem Pferde geſtürtzt. Etliche Tage hiernach iſt er mit Froſt und darauf erfolgter Hitze befallen worden/ wobey ſich Stiche in der Bruſt

und kurtzer Athem/ beneben Verſtopffung des Leibes eingefunden. Der Appetit hat ſich auch verlohren/ und der Patient empfindliches Drücken in der Hertzgrube verſpürt. Hierauf haben ſich auch heftige Glieder-Schmertzen angegeben/ wodurch der Schlaf ſo geſtört worden/ daß er manche Nacht kaum eine viertel Stunde ruhen können. Durch dieſe Zufälle iſt er in 15 Wochen dermaſſen von Kräften kommen/ daß man an ſeiner Aufkunft zu zweiffeln angefangen. Als nun keine Artzeneyen bey ihm anſchlagen wollen/ hat er eine groſſe Begierde zu unſerm Brunnen bekommen/ und ſich zu dem Ende nach Geißmar bringen laſſen; wohin er aber in einem ſo elenden Zuſtand kommen/ daß man Bedencken getragen/ ihn den Brunnen trincken zu laſſen. Weilen aber die Begierde dazu bey ihm ſehr groß geweſen/ hat er damit den Anfang gemacht/ und in wenig Tägen ſolche Beſſerung verſpürt/ daß/ da ihm vorhero die Hände gantz ſteif geweſen/ er mit denſelben das Meſſer wieder faſſen und bey dem Eſſen gebrauchen können/ welches ihm vorhero gantz unmöglich geweſen. Der Appetit, Schlaf und die Kräfte haben ſich auch währendem Trincken ſo mercklich wieder eingefunden/ daß er zu Fuß nach dem Brunnen gehen können/ und in kurtzer Zeit völlig reſtituirt worden.

Anmerckung.

Das überflüſſige Blut/ welches unſer Patient gehabt/ und welches aus denen Zufällen/ womit er vorzeiten vielfältig behaftet geweſen/ mit gutem Grunde zu vermuthen/ iſt durch öfteres Aergerniß nach der Bruſt getrieben worden/ allwo es die daſelbſtigen

Blut-

Blut-Gefäſe ſtarck ausgedehnet und geſchwächt hat. Da nun durch den Fall vom Pferd eine Stauchung in der Bruſt mag vorgangen ſeyn/ das Blut auch durch den hierbey entſtandenen Schrecken mit groſſer Heftigkeit nach der Bruſt getrieben worden/ allwo es durch gewaltſame Ausdehnung den motum tonicum daſiger Blut-Gefäſe mehr rege gemacht/ und dadurch das Blut mit groſſer Heftigkeit in die äuſſern Theile getrieben/ und alſo das Fieber und übrige Zufälle erregt. Indem nun durch unſern Brunnen das Blut flüſſig gemacht/ daſſelbe auch beneben dem Magen und Gedärme von aller Unreinigkeit befreyet/ und der geſchwächte tonus des gantzen Leibes geſtärcket worden/ ſo iſt hieraus der Grund der erfolgten Beſſerung ohne groſſe Mühe ausfündig zu machen.

XXVI. Krätze.

32. **Guſtav Chriſtian Pfannkuch**/ oben bemeldten Hrn. Pfarrs Pfannkuchs Sohn von 18 Jahren/ iſt mit der Krätze ſehr ſtarck behaftet geweſen/ wovon er aber durch den Gebrauch unſers Brunnens/ welchen er drey Wochen getruncken/ völlig befreyet worden.

Anmerckung.

Mit dieſem Affect können jetzo ſchier alle Weiber zurecht kommen/ indem ſie mit ihren Mercurial- und Schwefel-Salben gleich dahinter her ſeyn; ohne daß der Leib vorhero ausgereiniget/und das Blut verſüſſt worden. Was aber hieraus öfters für ſchlimme Zufälle entſtehen/ davon können diejenigen/ welche von zurück getriebener Krätze ſchwindſüchtig und contract, ja gar taub und blind worden/ ein betrübtes Zeugniß ablegen. Dahero diejenigen Mittel/ welche das Blut dünn machen und verſüſſen/ und auch alle Schärffe durch allerhand Reinigungs-Wege ausführen/ am ſicherſten zu gebrauchen ſeyn. Da nun/ wie ſchon oft gemeldet worden/ unſer Brunnen dergleichen würckſame Kräfte hat/ kan er zuverläſſig auch in dieſem Affect gebraucht werden.

Beſchluß.

Beſchluß.

Dieſes ſind die Kranckheiten/ welche man unter andern/ ſo verwichene Brunnen-Cur vorkommen/ hier anzuführen der Mühe werth geachtet; indem daraus gnugſam zu erſehen/ was für Kräfte in unſern Brunnen gegen die Kranckheiten des Haupts/ Gehirns/ Rücken-Marcks und Nerven enthalten ſeyn/ wenn dieſe inſonderheit verſtopfft/ erkältet/ oder durch heftige lang-anhaltende Schmertzen allzuſehr ausgedehnt und geſchwächt worden. Jngleichen iſt auch deutlich gnug aus denſelben abzunehmen/ was man ſich in Bruſt-affecten/ Kranckheiten des Unter-Leibs/ und der äuſſerlichen Glieder/ von denſelben zu verſprechen habe: Weñ nur die Natur-Kräfte noch mitwürcken können/ und durch ordentliches Verhalten unterſtützt werden; die Urſachen der Kranckheiten auch und die angegriffene veſte Theile noch ſo beſchaffen ſeyn/ daß jene aus dem Wege geräumet/ dieſe aber in ihren gehörigen Stand wieder geſetzt werden können.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Johann Conrad,

Merckwürdige Curen, welche in verwichenem 1726. Jahr durch innerlichen Gebrauch des hof-geißmarischen mineralischen Gesund-Brunnens und kräftige Würckung des daselbstigen Bades geschehen mit Anm. erläutert, u. benebst denen Gründen, wornach d. Würckung d. mineral. Wasser beurtheilt werden muß , auch e. kurtzen Unterricht vom Gehalt d. Trinck- u. Bade-Brunnens, u.

Cassel 1727

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Med 1307
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11219695-2
VD18 11624299-003